

 **Soziales** — Seite 8
Verschweigstrukturen
von sexualisierter Gewalt

 **Kommentar** — Seite 16
Jugendbeteiligung mit Turbo:
Erste Etappe, erste Lektionen

 **Spezial** — Seite 32
„War doch nur ein Spaß“ –
wann Deepfakes strafbar werden

Wer kümmert sich?

Care-Arbeit zwischen Liebe,
Pflicht und Überlastung



	Thema	
	Care-Arbeit	4
	Familienpolitik ist komplex	6
	Ein Weg, den niemand allein gehen sollte	7
	Soziales	
	Verschweigestructuren von sexualisierter Gewalt	8
	KVW Aktuell	
	Mühlen mahlen langsam: KVW Frauen fordern mehr strukturelle Gleichstellung	10
	Vater sein im Wandel der Zeit	11
	Landesklausur der KVW-Seniorenklubs ...	12
	Vera Tronti Harpf	
	Die neue Seniorenbeauftragte bei der Volksanwaltschaft	13
	Entlastung beim Tanken	13
	Der KVW hat einen neuen geistlichen Assistenten	15
	Füreinander – weil wir einander brauchen	15
	Kommentar	
	Jugendbeteiligung mit Turbo	16
	Immer mehr Pensionisten geraten unter Druck.....	17
	KVW International	
	Tourismus braucht Grenzen und einen gerechten Ausgleich	18
	Intern	
	Bezirke & Ortsgruppen	20
	Sozialfürsorge	
	RITA: Mehr Flexibilität im Übergang zur Altersrente	26
	Pflegegeld	27
	Bildung	
	Mehr Sicherheit beim Rechnen	28
	Lust auf Reisen 	30
	Sonderthema	
	„War doch nur ein Spaß“	32
	Wie eigenständig ist Südtirol?	34

DIALOGREIHE

start.klar. im UFO Bruneck und auf SALTO

Mit der Dialogreihe „start.klar.“ lädt das UFO Bruneck von **Oktober 2026 bis März 2027** zu vier Gesprächsabenden über Tourismus, Friedensarbeit, Verschwörungserzählungen und Rollenbilder ein. Moderator Markus Lobis führt durch die Diskussionen. Die Reihe entsteht in Zusammenarbeit mit Zigori LAB, dem KVW-Bezirk Pustertal und SALTO change.

Nächster Termin:

9. Dezember 2026, 20 Uhr: „Aufrüstung für den Frieden“. Die Gespräche werden auch auf www.salto.bz gestreamt.

TAGUNG

Die Zeichen der Zeit des Katholischen Forums

Das Katholische Forum lädt am **21. November 2026** von 9 bis 14 Uhr zur Tagung „Die Zeichen der Zeit“ in die Cusanus-Akademie in Brixen ein. Günther Pallaver, Johanna Brunner und Frauke Leonhäuser beleuchten aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen und die Frage, wie Kirche und Gesellschaft auf die Krisen unserer Zeit reagieren können. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung über die Cusanus-Akademie.

KVW-SENIORENTAGUNG 2026

Gesünder älter werden

Gesundheit fördern, bevor Krankheit entsteht: Wie können wir selbst zu einem gesunden, aktiven und selbstbestimmten Leben im Alter beitragen? Darum geht es bei der KVW-Seniorentagung am **Samstag, den 28. November von 9.30 bis 13.00 Uhr** im Pastoralzentrum Bozen. Mit dabei sind unter anderem Pater Martin M. Lintner, Cornelia Hölzl Gamper und Dr. Günther Donà. Für die musikalische Begleitung sorgen Monika Knoll und Carlo Grante. Wir laden ein zum Zuhören, Mitdenken und Mitmachen.





Liebe Leserinnen, lieber Leser!

nach einem heißen Sommer gehen wir in einen spannenden Herbst, und der Kompass bringt dafür einiges an Gesprächsstoff mit. Wir widmen uns der Care-Arbeit, die noch immer zu selten gesehen und zu ungleich verteilt wird. Wir sprechen über Verschweigestructuren, die Unrecht schützen und Menschen verstummen lassen. Und wir fragen, wann aus einem vermeintlichen Spaß mit Deepfakes eine Straftat wird und was Betroffene tun können.

Mit großer Freude stellen wir euch unseren neuen geistlichen Assistenten vor: P. Martin M. Lintner. Lernt ihn auf den folgenden Seiten kennen. Vor allem aber steht dieses Heft im Zeichen des Füreinander. Auf vier Seiten zeigen unsere Ortsgruppen und Bezirke, worauf es wirklich ankommt und worin der KVVW nach wie vor Spitze ist: Menschen zusammenbringen. Um gemeinsam zu wandern, zu lachen, zu essen und sich weiterzubilden. Dort, in diesen Begegnungen vor Ort, entsteht Zusammenhalt und wird das Jahresthema des KVVW, nämlich "Füreinander-Solidarisch leben und handeln" täglich gelebt. Dafür danken wir allen, die sich in unseren Ortsgruppen und Bezirken engagieren.

Wir wünschen euch eine anregende Lektüre und einen schönen Herbst!

Herzlichst,

Werner Steiner
Vorsitzender

Werner Atz
Geschäftsführer

Impressum

Kompass

Monatszeitschrift
der Südtiroler Werktätigen
Pfarrplatz 31
39100 Bozen
Tel. 0471 300 214
Fax 0471 982 867
pressereferat@kvwv.org
www.kvwv.org
facebook.com/kvwv.verband

Herausgeber und Eigentümer: Katholischer Verband der Werktätigen VFG
Eintragung beim Landesgericht in Bozen unter 70/54 vom 19.06.1954

ROC: Nr. 5506

Verantwortliche Direktorin: Maria Lobis

Redaktion: Iris Pahl

Redaktionsteam: Werner Steiner, P. Martin Lintner, Oskar Peterlini,
Christian Wenter, Josef Bernhart, Leonhard Resch, Werner Atz,
Heidrun Goller, Karin Sparber

Erscheinungsweise: Jänner, März, Mai, Juli, September, November

Redaktionsschluss: am 1. jeden vorhergehenden Monats

Auflage: 38.000

Grafik und Layout: mediamacs.design - **Zeichnungen:** Carmen Eisath

Druck: LANAREPRO Ges.m.b.H.

Fotos: KVVW, **Titelbild:** Unsplash/jackson-simmer



FOTO: PEXELS / SILVERBLACK

Care-Arbeit

Zwischen Liebe, Pflicht und Überlastung

Pausenboxen für die Kinder schon vorbereitet? Den Termin in der Memory-Klinik für die Schwiegermutter vereinbart? Den Service für die Waschmaschine gerufen, weil sich die Trommel nicht mehr dreht? Und das alles neben der Erwerbsarbeit, die ebenfalls Termine, Fristen und Dienstpläne kennt.

TEXT: IRIS PAHL

Wer sich um andere kümmert, und das sind mehrheitlich Frauen, hat oft Dauerbereitschaft: rund um die Uhr, bei Tag und bei Nacht. Eine Übergabe ist meist nicht möglich, und eine „Ersatzbank“ gibt es nicht. Besonders gefordert sind Alleinerziehende, pflegende Angehörige und Eltern von Kindern mit Behinderungen, oft weit über die Belastungsgrenze hinaus.

Was ist Care-Arbeit?

Care-Arbeit ist Fürsorgearbeit: Tätigkeiten, bei denen man sich um andere Menschen und ihre Bedürfnisse kümmert. Dazu zählen Kinderbetreuung und -erziehung, die Pflege älterer, kranker oder beeinträchtigter Menschen und die Hausarbeit, also Kochen, Putzen, Wa-

schen und Einkaufen. Sie kann bezahlt sein, etwa in der Pflege oder in der Kinderbetreuung, oder unbezahlt, wenn sie in der eigenen Familie geleistet wird. Gerade die unbezahlte Care-Arbeit bleibt oft unsichtbar. Dabei ist sie für Familien und die gesamte Gesellschaft unverzichtbar. Sie kostet Zeit, Energie und Verantwortung und wird dennoch meist als selbstverständlich angesehen.

Die Last ist ungleich verteilt

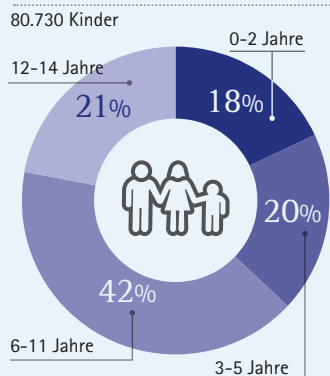
Die Belastung trifft vor allem Frauen. In Südtirol arbeiten 47,7 Prozent der Frauen in Teilzeit und 74 Prozent der Pflegebedürftigen werden zu Hause betreut (siehe Grafiken). Care-Arbeit wird also weiterhin überwiegend im privaten Umfeld geleistet.

Fehlen leistbare Betreuungsplätze für Kleinkinder oder Unterstützungsangebote für pflegebedürftige Menschen, wird die Arbeit in der Familie aufgefangen. Und auch wenn beide Partner erwerbstätig sind, sind Haushalt, Kinderbetreuung und die Organisation des Alltags nicht automatisch gleich verteilt. So entsteht die Doppelbelastung aus Beruf und unbezahlter Care-Arbeit.

Die Folgen reichen weit: Erschöpfung, Stress und das Gefühl, ständig funktionieren zu müssen. Wer Arbeitszeit reduziert oder unterbricht, hat auf lange Sicht weniger Einkommen, weniger Aufstiegschancen und eine geringere Pension. Das Risiko der Altersarmut trifft deshalb Frauen besonders. Care-Arbeit ist also keine private Angelegenheit, sondern eine gesellschaftliche Aufgabe.

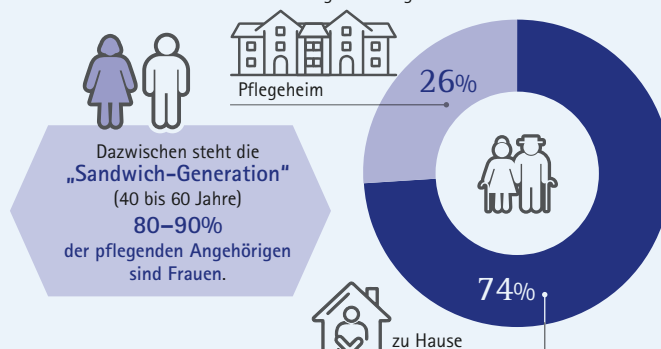
Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Südtirol

Kinder



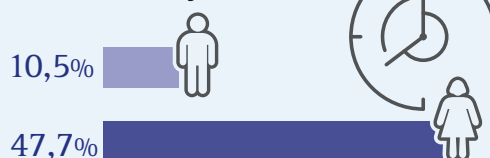
Pflegebedürftige

17.020 Pflegebedürftige



Teilzeit

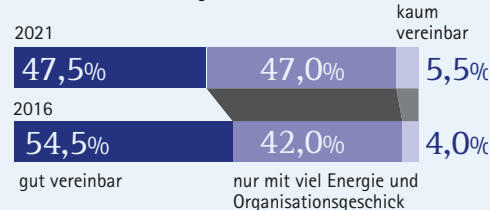
Frauen arbeiten häufig in Teilzeit – trotz Arbeitskräftemangel.



QUELLE: EUROSTAT, ISTAT, ASTAT, FREIE UNIVERSITÄT BOZEN, UNIVERSITÀ CA' FOSCARI VENEZIA, OSSERVATORIO SUI CONTI PUBBLICI ITALIANI, AUSARBEITUNG WIFO

Vereinbarkeit

Die Familien empfinden die Vereinbarkeit als zunehmend schwieriger.



Was sich ändern muss

Appelle an einzelne Familien reichen nicht. Es braucht bessere Rahmenbedingungen:

- **Politik:** ausreichende und leistbare Kinderbetreuung, dazu mobile Pflegedienste, Tagespflege und Entlastungsangebote für pflegende Angehörige.
- **Arbeitgeber:** planbare und flexible Arbeitszeiten, Teilzeit- und Homeoffice-Möglichkeiten und familienfreundliche Dienstpläne, damit Care-Arbeit nicht zum beruflichen Nachteil wird.
- **Familien:** Kinderbetreuung, Haushalt und Organisation sollten nicht selbstverständlich bei der Mutter liegen. Auch Väter brauchen die Möglichkeit und die gesellschaftliche Anerkennung, Verantwortung zu übernehmen.

Es geht nicht darum, alles exakt hälftig zu teilen. Entscheidend ist, dass Care-Arbeit sichtbar gemacht, anerkannt und fair verteilt wird.

Und jetzt? Sprechen wir darüber, wer bei uns zu Hause was übernimmt, und fragen wir in Betrieben, Gemeinden und in der Politik nach, was für bessere Vereinbarkeit getan wird. Denn Fürsorge ist keine private Nebensache, sondern eine notwendige Grundlage unserer Gesellschaft.

„Immer an deiner Seite!“

JAHRESMITGLIEDSCHAFT 2027

Deine Mitgliedschaft macht Einsatz möglich.

INFOLINE 0471 444 310
werde-mitglied.it



Angelika Stampfl

Präsidentin des Vereins
AEB – Aktive Eltern
von Menschen mit
Behinderung VFG

Sie setzt sich für die Inklusion
aller Menschen mit
Behinderung vom ersten Tag
ihres Lebens
an bis zur möglichst
selbstbestimmten Teilhabe an
der Gesellschaft im
Berufsleben und in der
Freizeit ein.

„Pflege und Betreuung
bedeuten für mich, da zu sein,
auch wenn es schwierig
wird – und das über
Jahrzehnte. Eine Grenze, die
ich wichtig finde, ist: Ich darf
mich selbst dabei nicht
verlieren.“

Hilfe annehmen bedeutet für
mich, Verantwortung nicht
allein tragen zu müssen.

Liebe darf nicht bedeuten,
dass man sich selbst aufgibt.
Care-Arbeit sollte gesehen,
anerkannt und fair
verteilt werden.“



Brigitte Hofer

ist Gleichstellungsrätin der
Autonomen Provinz Bozen.
Sie informiert und berät
Arbeitnehmerinnen und
Arbeitnehmer, die aufgrund
ihres Geschlechtes eine
Diskriminierung am
Arbeitsplatz erfahren und
kann diese auch vor Gericht
vertreten.

„Füreinander zu sorgen
gehört zum Leben. Doch die
Hauptlast der Care-Arbeit
tragen leider noch immer
Frauen.“

Sie bleibt oft unsichtbar und
unbezahlt, mit Folgen für
Beruf, Einkommen und Rente.

Wer pflegt, erkennt die
eigenen Grenzen oft zu spät.

Fürsorge darf nicht zur
Selbstaufgabe werden.

Wir brauchen eine gerechtere
Verteilung, finanzielle
Anerkennung und verlässliche
Unterstützung.“



Renate Rottensteiner

Leiterin der Caritas
Hospizbewegung

„Care-Arbeit bedeutet für
mich Zuwendung auf
Augenhöhe und die Wahrung
der menschlichen Würde.“

Dabei gilt für die pflegende
Person und die gepflegte
Person, dass Liebe niemals
erdrücken oder bevormunden
darf.

Klare Grenzen schützen vor
Selbstüberforderung, denn
Hilfe anzunehmen ist ein
Zeichen wahrer Stärke.

Es ist an der Zeit,
dass Care-Arbeit endlich
den gesellschaftlichen und
politischen Stellenwert erhält,
den sie längst verdient.“



Wolfgang Rigott

Präsident der Südtiroler Plattform
für Alleinerziehende EO

Carearbeit bedeutet für mich
den Alltag mit den Kindern
und dem Haushalt komplett
allein zu organisieren, und das
rund um die Uhr.

Eine Grenze, die ich wichtig
finde, ist zu sagen: „Stopp,
jetzt brauche ich eine Pause“,
damit ich meine eigenen
Batterien für meine Kinder
wieder aufladen kann.

Hilfe annehmen bedeutet
für mich kein Zeichen
von Schwäche, sondern Mut
zu zeigen und Hilfsangebote
zu suchen und annehmen
zu können.

Liebe darf nicht bedeuten,
dass ich mich selbst komplett
aufopfere und vergesse, dass
auch meine eigenen
Bedürfnisse wichtig sind.

Care-Arbeit sollte in Südtirol
viel mehr wertgeschätzt und
finanziell besser unterstützt
werden. Care-Arbeit ist keine
reine Privatsache, sondern
die Voraussetzung für eine
humane Gesellschaft.

Familienpolitik ist komplex

Care-Arbeit gerecht verteilen

Christa Ladurner ist Soziologin, Koordinatorin der Fachstelle „Familie“
beim Forum Prävention und Sprecherin der Allianz für Familie in Südtirol.
Wir haben ein kurzes Interview mit ihr geführt, um zu verstehen,
wer die Care Arbeit trägt und wer den Preis dafür bezahlt.

INTERVIEW: IRIS PAHL

Warum übernehmen Frauen auch heute noch häufiger die Kinderbetreuung, den Haushalt und die Pflege von Angehörigen als Männer?

Die Zahlen sprechen eine klare Sprache:
ca. 1.000 Frauen in Südtirol kündigen jähr-
lich während des ersten Lebensjahres des

Kindes, 91 Prozent der erwerbstätigen
Mütter mit Kindern unter 20 Jahren ge-
ben als Hauptgrund für die Teilzeitarbeit
die Betreuung der Kinder an... In Südtirol
wirken nach wie vor traditionelle Rollen-
bilder, besonders in ländlich geprägten
Gebieten. Viele Frauen übernehmen des-
halb noch immer einen Großteil der Care-

Arbeit. Gleichzeitig beobachten wir aber
einen Wandel: Gut ausgebildete Frauen
wünschen sich zunehmend gleichberech-
tigte Familienmodelle, und auch viele jun-
ge Väter wollen sich stärker in die Kinder-
betreuung einbringen. Wir befinden uns
derzeit in einem Spannungsfeld zwischen
traditionellen und modernen Vorstellun-



Christa
Ladurner



gen von Familie. Dennoch tragen Frauen häufig die Hauptverantwortung für Sorgearbeit – mit allen Belastungen, die damit verbunden sind.

Welche Folgen hat es, wenn Frauen wegen der Familie weniger oder gar nicht mehr arbeiten?

Die Folgen zeigen sich vor allem beim Einkommen und später bei der Pension. Wer über Jahre Teilzeit arbeitet oder beruflich aussetzt, verdient weniger und zahlt entsprechend weniger in die Rentenkasse ein. Das jetzige beitragsbezogene Rentensystem – wenig Einkommen bedeutet auch eine niedrige

Rente, hat katastrophale Auswirkungen auf die Rentenbezüge der Frauen und erhöht das Risiko von Altersarmut. Deshalb braucht es dringend eine bessere soziale und rentenrechtliche Absicherung von Care-Arbeit. Sorgearbeit ist unverzichtbar für unsere Gesellschaft und darf nicht zu finanziellen Nachteilen im Alter führen. Wir müssen da dranbleiben! Wir brauchen diesbezüglich dringend Reformen.

Was muss sich ändern, damit Care-Arbeit gerechter verteilt und besser anerkannt wird?

Es braucht mehrere Hebel gleichzeitig.

Erstens müssen Pflege- und Erziehungszeiten rentenwirksam werden. Zweitens braucht es qualitativ hochwertige und familienfreundliche Betreuungsangebote, damit Eltern Beruf und Familie besser vereinbaren können. Und drittens sollten wir unterschiedliche Familienmodelle respektieren, statt sie gegeneinander auszuspielen.

Familienpolitik ist komplex. Entscheidend ist, Rahmenbedingungen zu schaffen, die echte Wahlfreiheit ermöglichen und Frauen finanzielle Unabhängigkeit sichern. Das Thema betrifft nicht nur einzelne Familien, sondern die gesamte Gesellschaft.

Ein Weg, den niemand allein gehen sollte

Der Weg der pflegenden Angehörigen

AUFGESCHRIEBEN VON VANDA AGOSTINI

Mein Name ist Vanda Agostini und ich bin ehrenamtlich bei der Selbsthilfeorganisation AMA in Bozen tätig. AMA fördert seit vielen Jahren die Kultur der Selbsthilfe und des gegenseitigen Austauschs als Beitrag zum Wohlbefinden und zur Gesundheit des Menschen.

Im April 2026 habe ich die Gruppe „Il Cammino del caregiver“ (Der Weg der pflegenden Angehörigen) gegründet.

Ich war selbst von 2012 bis 2023 pflegende Angehörige und habe meinen an einem Hirntumor erkrankten Mann Edo-

ardo begleitet. Der Name der Gruppe geht auf meine eigene Geschichte zurück, denn auch für mich war es ein langer Weg. Am Anfang fühlte ich mich stark und mutig. Ich dachte: „**Alles wird gut. Ich schaffe das.**“

Dann kamen die Rückschläge: Hoffnung nach einer guten Untersuchung, Enttäuschung über ein Wiederauftreten der Erkrankung und immer wieder die Frage, wie es weitergehen würde.

Irgendwann kam der Moment, in dem mir klar wurde, dass die Krankheit ihren eigenen Weg gehen musste. Mit jeder Krise nahm sie ein Stück von meinem Mann – und auch ein Stück von mir. **Vanda verschwand. Ich war nur noch pflegende Angehörige.**

Ich war müde, ängstlich und manchmal wütend. Ich fühlte mich allein und oft unzulänglich. Doch ich sprach mit niemandem darüber.

Als Edoardo schließlich starb, hatte er

seinen Frieden gefunden. **Ich aber fühlte mich verloren.**

Heute weiß ich: **Liebe und Fürsorge dürfen nicht bedeuten, sich selbst zu verlieren.** Wer einen Menschen pflegt und begleitet, braucht selbst einen Ort, an dem er gesehen und gehört wird. Einen Ort, an dem man über Angst, Erschöpfung, Wut und Unsicherheit sprechen kann – ohne Scham und ohne Urteil. Genau das möchte unsere Gruppe bieten: **Zuhören. Verständnis. Austausch.** Die Erfahrungen aller Teilnehmenden werden zu einer gemeinsamen Landkarte, die dabei helfen kann, sich auf diesem Weg zu orientieren.

Denn diesen Weg hat sich niemand ausgesucht. Aber wir können entscheiden, **wie wir ihn gehen – und dabei auch auf uns selbst achten.**



Vanda Agostini



FOTO: PEXELS / CIHANYUCE

Die Gruppe „Il cammino del caregiver“ trifft sich im Vereinssitz von Ama Bozen auf der Grieserplatz 18 (Haus Altmann) in Bozen. Die Treffen finden jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat von 17 bis 18.30 Uhr statt. Um teilzunehmen, schreiben Sie einfach an info@associazioneama.bz.it.





FOTO: UNSPLASH / DEV ASANGBAM

Verschweigestructuren von sexualisierter Gewalt

„Wir müssen das Schweigen brechen!“ Diese Forderung begleitet feministische Kämpfe gegen sexualisierte Gewalt seit Jahrzehnten – und sie hat viel bewegt. Gleichzeitig greift sie zu kurz, wenn wir nicht genauer hinsehen, wie dieses Schweigen entsteht und was es aufrechterhält.

TEXT: LAURA VOLGGER

An der Universität Innsbruck haben wir eine erste explorative Studie zu sexualisierter Gewalt im sozialen Nahraum in Südtirol durchgeführt (2023-2026).¹⁾ Wir haben mit 31 Menschen in Südtirol gesprochen, die sexualisierte Gewalt im sozialen Nahraum erlebt haben – in der Familie, Partnerschaft, im Verein, in der Kirche, bei der Arbeit. Fast alle haben irgendwann jemandem davon erzählt – und trotzdem schwieg das Umfeld meistens.

Ein Teil dieses Schweigens geht direkt von Täter:innen aus, die Menschen, denen sie Gewalt zufügen, einschärfen: „Das sagen wir niemandem.“ Doch das Schweigen hält auch, weil viele andere mitmachen. So entgegnete die Mutter von Klara L.: „Ja, was hast denn du getan?“ Statt Trost, Schutz und Solidarität zu erhalten, werden Menschen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, oft beschuldigt, Gewalt selbst provoziert zu haben.

Ich nenne das Politiken der Ent-Nennung: Der Gewalt wird ihr Name genommen. Gewalt wird als normal hin-



Laura Volgger

promoviert in der feministischen Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck. Sie ist aktuell Gastwissenschaftlerin an der Universität Utrecht (NL).

gestellt: Margit H. erlebte sexualisierte Gewalt durch ihren Großvater; ihre Mutter sagte nur, „Er hat dich eben gern!“. Gewalt wird kleingeredet: Als Dora H. ihrem Arzt erzählte, dass sie als Kind missbraucht wurde, antwortete er: „Ach, das passiert schon öfters.“ Und Gewalt wird abgestritten: Die Polizei warf etwa Katharina G. vor, ihr Weinen sei „künstlich“. Diese Reaktionen suggerieren: Was dir passiert ist, zählt nicht. Oder: Es ist gar nicht passiert. Das hat Folgen: Menschen beginnen oft, an sich zu zweifeln. Margit H. erzählt:

Weil ihre Mutter nie auf die Gewalt reagierte, obwohl sie es sehen musste, sei es ihr irgendwann „fast wie normal vorgekommen“. Tobias B. beschreibt, dass man irgendwann „auch nicht weiß, ob man sich das alles nur einbildet“. Wenn niemand Gewalt als Gewalt benennt, gerät das eigene Wissen ins Wanken und Menschen werden darin verunsichert, ob das, was sie erlebt haben, wirklich Gewalt war. Deshalb reicht der Ruf, das Schweigen zu brechen, nicht aus. Wer sprechen soll, braucht Menschen, die nachfragen. Manche können nicht sprechen. Manche wollen es nicht. Vielmehr braucht es Aufmerksamkeit dafür, dass Menschen in unserer Nähe sexualisierte Gewalt erlebt haben können, auch wenn sie nichts sagen. Es braucht eine gemeinsame Praxis des Hinschauens und Nachfragens, damit sich nicht wiederholt, was Bianca M. erzählt: „Und niemand hat jemals gesagt: ‚Was passiert hier eigentlich?‘“²⁾

¹⁾ Link: <https://www.uibk.ac.at/de/geschlechterforschung/projekte/sexualisierte-gewalt-in-suedtirol>

²⁾ Dieses Zitat ist titelgebend für das Buch, das aus der Studie entstanden und im Raetia Verlag erschienen ist: <https://www.raetia.com/de/retina/1174-und-niemand-hat-jemals-gesagt-was-passiert-hier-eigentlich.html>

Die Arbeit bleibt im Dorf

Bevor sie gemeinsam ein Unternehmen gründeten, hatten Josef Schöpf und Helmuth Wahlmüller im KVV etwas Entscheidendes gelernt: Gute Ideen brauchen Menschen, die sich zusammentun. Mit Massimo Bertoldi gründeten sie ASP Servizi. Josef Schöpf gründete später mit Elisabeth Lantschner und Helga Mutschlechner die Arbeitergenossenschaft C Plus. ASP Servizi und C Plus vereint bis heute die Idee, die Arbeit nahe zu den Menschen zu bringen. Digitale Technik hilft dabei. Aber das Wichtigste sind die Personen dahinter, die Fragen beantworten, Abläufe kennen und bei Schwierigkeiten da sind.

2004 gründeten **Josef Schöpf** und **Helmuth Wahlmüller** mit **Massimo Bertoldi** ASP Servizi. Die drei kamen aus der Zeiterfassung, der Lohnverarbeitung und der Informatik. Ihr Vorhaben war es, Betrieben die Personalverwaltung zu erleichtern, ohne dass diese selbst Software kaufen und technisch betreuen müssen.

Bald brauchte das Unternehmen zusätzliche Mitarbeitende. Gesucht waren Menschen, die einige Stunden von zu Hause aus arbeiten konnten. Josef Schöpf tat sich mit **Elisabeth Lantschner** vom KVV Bozen und **Helga Mutschlechner** von den KVV-Frauen zusammen. Daraus entstand die Arbeitergenossenschaft C Plus. Die Genossenschaftsform bietet viele Vorteile und einen organisatorischen Rahmen, der Rechtssicherheit gewährleistet. Eine enge Zusammenarbeit der beiden Betriebe ermöglichte eine stabile Wachstumsphase.

„Wir freuen uns, gemeinsam Arbeit im Dorf zu schaffen“, sagt Josef Schöpf. Sein Anliegen: Wer im Dorf lebt, soll dort eine berufliche Möglichkeit finden, mit kurzen Wegen und Arbeitsbedingungen, die Platz für die Familie lassen.

Auch ASP Servizi ermöglicht seinen Mitarbeiter:innen, Arbeit und persönliche Verpflichtungen besser zu vereinbaren. „Arbeitszeiten müssen an den Menschen angepasst werden, nicht der Mensch an die Arbeitszeit“, sagt der heutige Geschäftsführer **Florian Schöpf**. Von zu Hause aus zu arbeiten, spare Fahrtwege und eröffne Spielräume. Cloudba-



Florian Schöpf
Geschäftsführer
ASP Servizi



v.l.n.r. **Manuel Mosca** (Obmann C Plus/Mitarbeiter ASP Servizi), **Fabiana Mandelli**, **Ilaria Granieri**, **Florian Schöpf**, **Brigitte Pattis** (Vize-Obfrau C Plus/Mitarbeiterin ASP Servizi), **Josef Schöpf**, **Caterina Girardi**, **Alessandro Fellin**, **Nicole Boschi**, **Francesco Magazza**, **Magdalena von Mörl**

FOTOS: ASP SERVIZI

sierte Programme und virtuelle Arbeitsplätze ermöglichen den Zugriff auf die benötigten Anwendungen von zu Hause aus.

Das gilt auch für die Betriebe, die von ASP Servizi begleitet werden: Eine neue Mitarbeiterin wird eingestellt, ein Abrechnungsmuster soll geändert, Daten müssen für das Lohnbüro aufbereitet werden. Solche Aufgaben kosten Zeit. Das Team von ASP Servizi übernimmt Eingaben und Einstellungen, schult Anwender:innen und unterstützt bei Fragen. Mit dabei ist **Manuel Mosca**, der Betriebe als erfahrener Berater begleitet. Josef und Florian Schöpf kümmern sich um die Organisation, Technik und Betriebsberatung.

„Die Technologie soll den Menschen nicht ersetzen; sie soll ihn unterstützen und aufwerten“, sagt Florian Schöpf. Der Dienst **HR365.cloud** von

ASP Servizi richtet sich an jene, die in Unternehmen und Organisationen die Personalverwaltung übernehmen. Sie sollen mehr Zeit gewinnen, um sich ihren Mitarbeitenden zu widmen und Daten sorgfältig zu prüfen. Dazu braucht es Personen, die den Betrieb verstehen und erkennen, welche Abläufe sich sinnvoll digitalisieren lassen. Künstliche Intelligenz spielt bisher eine kleine Rolle. Zuerst müssen Zuständigkeiten und Arbeitsschritte stimmen.

Zu dieser Begleitung gehört auch, sensible Personaldaten durch tägliche Sicherungen und klare Regeln für den Zugriff und die Weitergabe zu schützen. ASP Servizi bereitet derzeit die ISO-27001-Zertifizierung vor, um die eigenen Sicherheitsmaßnahmen unabhängig prüfen zu lassen und verbindliche Standards festzulegen.

Mühlen mahlen langsam: KVW Frauen fordern mehr strukturelle Gleichstellung

KVW Frauen bei ihrer Klausur am Ritten

TEXT: IRIS PAHL



v.l.n.r. 1. Reihe: Heidrun Goller, Magdalena Harrasser, Tanja Nehrdich, Margareth Fink, Jvone Perruzzi, 2. Reihe: Martina Lazzeri, Renate Völser, Rosa Purdeller Obergasteiger, Helga Mutschlechner Holzer, Andrea Frank und Monika Gatterer

Bereits seit 1949 gibt es mit den KVW Frauen die erste Frauenorganisation Südtirols. Schon vor einem Vierteljahrhundert standen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Anerkennung von Erziehungs- und Pflegezeiten weit oben auf ihrer Agenda. Bei der diesjährigen Klausur am Ritten stellten sich die Frauen die Frage: Was hat sich seither gesellschaftspolitisch tatsächlich verändert? Die Antwort fiel ernüchternd aus: Die Mühlen mahlen langsam. Positiv ist, dass Themen, die früher als reine „Frauenthemen“ galten, heute zunehmend als gesamtgesellschaftliche Aufgaben wahrgenommen werden. Doch ist dieses Bewusstsein tatsächlich überall angekommen?

„Nach wie vor tragen Frauen die Hauptlast der Care-Arbeit. Neben ihrer Erwerbsarbeit sind sie vielfach stark in der Erziehungsarbeit und bei der Pflege von Angehörigen gefordert. Diese ungleiche Verteilung hat langfristige Folgen: Frauen werden dadurch auch

im Alter benachteiligt, wenn es um ihre Rente geht“, betont die Frauenvorsitzende des KVW, Heidrun Goller. Die KVW Frauen benennen konkrete Beispiele struktureller Ungleichheit. Warum wird einem Mann – zu Recht – das Militärjahr im Dienst des Staates für die Rente angerechnet, einer Frau

hingegen das Jahr der Erziehung eines Neugeborenen nicht in gleicher Weise als Dienst an der Gesellschaft anerkannt?

Auch bei der Kinderbetreuung sehen die KVW Frauen Handlungsbedarf. Betreuung und Bildung werden nach wie vor getrennt gedacht und kompliziert organisiert. Stattdessen brauche es ein einheitliches Betreuungs- und Bildungsangebot für Kinder von 0 bis 14 Jahren. Clickdays und kostspielige Betreuungsangebote gehören leider immer noch zum Alltag und belasten Familien sowohl psychisch als auch finanziell.

Ein breites Mittagstischangebot für Schulkinder – auch ohne Nachmittagsunterricht – sowie längere Öffnungszeiten in den Sommermonaten könnten viele berufstätige Familien entlasten. Gleichzeitig würden solche Angebote die Inklusion fördern und sich positiv auf die Erwerbsbiografien auswirken, insbesondere auf jene von Müttern. Die KVW Frauen bringen ihre Forderung auf den Punkt: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Aber wo kein Weg, oder der Weg dermaßen schleppend ist, ist auch kein Wille.“

Die KVW Frauen werden sich weiterhin mit Nachdruck für die strukturelle Gleichstellung von Frauen einsetzen – gesellschaftlich ebenso wie wirtschaftlich. Im Laufe des Jahres sind weitere Aktionen und Initiativen geplant, darunter gemeinsame Aktionen mit anderen Frauenorganisationen aus Südtirol und darüber hinaus. Für 2028 ist außerdem eine internationale Frauenakademie geplant. Verstärkt werden soll auch die politische Lobbyarbeit für die generationenübergreifenden Anliegen von Frauen und Familien.



Vater sein im Wandel der Zeit

Aus der Reihe „Neue Väter braucht das Land“

Konrad Obexer blickt auf drei Generationen zurück: auf seinen Vater, seine eigene Zeit als Vater und die Rolle der Väter heute. Ein Gespräch über Respekt, Verantwortung und darüber, wie sich das Familienleben verändert hat.

INTERVIEW: IRIS PAHL

Konrad, du bist mit vielen Geschwistern aufgewachsen. Wie hast du deinen Vater erlebt?

Mein Vater war das Oberhaupt der Familie und er traf die Entscheidungen, seine Rolle war sehr klar. Dabei hatte er immer das Wohl der Familie im Blick. Er hat keine große Schulausbildung, früher war es nämlich so, dass die Schule Anfang November begonnen hat und zu „Georgi“ (am 23. April) wieder zu Ende war. Dort hat er alles gelernt, was er als Hofbesitzer gebraucht hat. Ich habe auch in Erinnerung, dass er schon etwas älter war. Als ich geboren wurde, war er bereits 51 Jahre alt, unserer Mutter hingegen war 17 Jahre jünger, aber die beiden hatten ein sehr gutes und harmonisches Auskommen miteinander. Zu uns Kindern war der Vater gütig und fürsorglich, zugleich aber auch streng. Wir sagten nicht „Du“ zu ihm, sondern „Eis“, und begegneten ihm mit großem Respekt. Er war eine Autoritätsperson, die wir alle sehr schätzten. Wir wussten aber auch, was wir zu tun haben, wenn er etwas gesagt hat. Er hat auch immer den Rosenkranz vorgebetet und beim Essen wurde bei uns vorher und nachher gebetet.

Ich bin in Villnöss auf 1.440 Metern auf dem Pineiderhof aufgewachsen. Damals

gab es noch keine Straße und wir mussten alles zu Fuß erledigen – vom Schulweg bis zum Kirchgang. Für uns Kinder war das selbstverständlich. Wir waren 12 Geschwister und hatten auch die Nachbarskinder um uns. An diese Zeit erinnere ich mich gerne zurück.

Was hat sich zwischen deiner Generation und den heutigen Vätern verändert?

Es hat sich sehr viel getan. Schon gegenüber der Generation meines Vaters versuchten wir, demokratischer mit den Kindern umzugehen. Statt Befehle zu erteilen, wollten wir sie motivieren, mit ihnen reden und gemeinsam Lösungen finden.

Auch die Aufgabenverteilung in der Familie hat sich verändert. Mein Schwiegervater hätte sich kaum mit einem Kinderwagen auf die Straße gewagt, weil ihm das unangenehm auch vor seinen Jagdkollegen. Für mich war das selbstverständlich. Ich schob meine Kinder und Enkelkinder im Kinderwagen und kochte auch zu Hause. Das hätte mein Vater beispielsweise nie getan. Da hat sich auch wirklich sehr viel geändert. Heute wickeln Väter ihre Kinder, tragen sie mit dem Tragetuch am Körper und beteiligen sich aktiv an der Erziehung.



Konrad Obexer war 42 Jahre an der Cusanus-Akademie in Brixen tätig, davon 21 Jahre als deren Leiter. Im KVV engagiert er sich im Bezirksausschuss Brixen und im Landesausschuss.

Weil die meisten Frauen berufstätig sind, übernehmen auch die Väter mehr Verantwortung im Haushalt und im Familienalltag. Das ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Gleichberechtigung. Natürlich bringt das auch neue Herausforderungen und Konflikte mit sich. Insgesamt hat sich das Miteinander in der Partnerschaft aber stark verändert.

Was möchtest du jungen Vätern heute mit auf den Weg geben?

Heute ist ganz ein neues, anderes Väterbild entstanden. Es ist schön zu sehen, wie selbstverständlich viele junge Väter heute mit ihren Kindern umgehen und welch enges Verhältnis sie mit ihren Kindern haben. Vor Kurzem hatten wir in der Pfarrkirche eine Messe für Eltern mit Kleinkindern. Viele Väter waren dabei und trugen ihre Kinder am Körper. Das zeigt, wie sehr sich die Beziehung zwischen Vätern und Kindern verändert hat.

Wichtig ist, dass Väter sich aktiv einbringen – nicht nur bei der Kinderbetreuung, sondern auch im Haushalt und im gesamten Familienalltag. Beide Elternteile sind heute beruflich und familiär gefordert. Deshalb ist es gut, wenn sie die Aufgaben partnerschaftlich aufteilen, auch wenn es einige Konflikte mit sich bringt. Väter sind heute von Anfang an mehr eingebunden am Familienleben. Es gibt aber auch Ausnahmen.

Auch wenn sich Eltern trennen, bleibt die Vaterrolle wichtig. Viele Väter verbringen dann bestimmte Tage oder Wochenenden mit ihren Kindern. Umso wichtiger ist es, diese gemeinsame Zeit bewusst zu gestalten und eine gute Beziehung zu den Kindern zu pflegen.



Konrad (ganz links) im Kreis seiner Herkunftsfamilie

Landesklausur der KVW-Seniorenklubs

Neue Impulse für die Öffentlichkeitsarbeit und die Seniorenarbeit vor Ort

„Mit Schwung ins neue Arbeitsjahr“: Unter diesem Motto stand die Landesklausur der KVW-Seniorenklubs Anfang September 2026 im Pastoralzentrum.

Aus dem ganzen Land kamen Leiterinnen und Leiter von Seniorenklubs nach Bozen, um Erfahrungen auszutauschen, neue Impulse mitzunehmen und ge-

meinsam auf das kommende Arbeitsjahr zu schauen. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie die Seniorenklubs ihre Angebote noch attraktiver und sichtbarer

machen können. Wie erreichen wir neue Interessierte? Wie können Veranstaltungen besser angekündigt und die vielfältigen Aktivitäten der Klubs besser nach außen getragen werden?

Wertvolle Anregungen gab **Mag. Martin Lercher**, Chefredakteur des Katholischen Sonntagsblattes, als Gastreferent. Der erfahrene Journalist zeigte anhand praktischer Beispiele, worauf es bei guter Öffentlichkeitsarbeit ankommt. Von der Ankündigung einer Veranstaltung über aussagekräftige Fotos und interessante Berichte bis hin zur Zusammenarbeit mit den Medien gab es viele kon-



PR-Text



Gut aufgehoben in der Medical Area

Sich Zeit für die eigene Gesundheit nehmen und persönliche Anliegen in Ruhe besprechen: Seit Oktober ergänzt Privatdozentin Dr. Evi Comploj die Medical Area mit dem Fachbereich Urologie. Sie bringt

langjährige Erfahrung und eine besondere Spezialisierung in der Kinderurologie mit. Frauen und Männer sowie Kinder und Jugendliche finden hier Unterstützung, von Vorsorge- und Ultraschalluntersuchungen über Erst- und Kontrollvisiten bis hin zu Befundkontrollen und Zweitmeinungen.

„Brunch & Terme“ beginnt die Auszeit von Montag bis Samstag bei einem abwechslungsreichen Brunch im Bistro. Danach wartet die Pools der Terme Meran. Ob zu zweit oder mit Freunden: Für ein paar Stunden dürfen Gespräche, Genuss und Entspannung den Tagesrhythmus bestimmen.



FOTO: © KOTTERSTEGGER

Hier schneit's zur Entspannung

Die Wärme noch auf der Haut, feiner Schnee, der sanft herabrieselt: Im Saunabereich laden der Schneeraum und die Schneedusche dazu ein, nach dem Saunagang durchzuatmen und die wohlthuende Kühle zu spüren. Auch in der Badehalle fällt Schnee: Eine eigene Schneedusche schenkt Poolgästen einen erfrischenden Wintermoment zwischen warmem Wasser und entspanntem Treiben.

Zeit zu zweit in den Pool Suites

Die Tür schließen, den Alltag hinter sich lassen und einfach zusammen sein. Die Pool Suites schenken Raum für eine private Auszeit mitten in der Terme Meran. Für drei Stunden oder einen ganzen Tag bleibt Zeit zum Entspannen und für Gespräche, die im Alltag manchmal zu kurz kommen. Wer möchte, ergänzt die gemeinsame Auszeit mit einer Paarmassage.

Zeit für Genuss: Brunch & Terme

Noch einen Kaffee trinken, etwas Süßes probieren und sich beim Frühstück Zeit lassen. Mit dem Kombiticket

Alle Preise und weitere Angebote finden Sie auf der Homepage:

www.termemerano.it

THERME
MERAN
TERME
MERANO





krete Tipps, die sich direkt in der Seniorenarbeit umsetzen lassen.

Neben den fachlichen Impulsen kam auch der persönliche Austausch nicht zu kurz. Was gelingt gut? Wo gibt es Herausforderungen? Und was können wir voneinander lernen? Im gemeinsamen

Gespräch entstanden neue Ideen und Anregungen für die Arbeit vor Ort. Auch organisatorische Neuerungen im Verband wurden vorgestellt und intensiv diskutiert. Dabei zeigte sich einmal mehr, wie wichtig es ist, die Erfahrungen und Sichtweisen der ehrenamtlich Engagierten einzubeziehen.

Die Landesklausur war damit mehr als ein Arbeitstreffen: Sie bot Raum für Begegnung, Austausch, Motivation und neue Ideen. Mit frischem Schwung und vielen Anregungen ging es für die Teilnehmenden zurück in ihre Seniorenklubs – bereit für ein neues gemeinsames Arbeitsjahr.



Vera Tronti Harpf

Die neue Seniorenbeauftragte bei der Volksanwaltschaft



Der neue Bereich Seniorinnen und Senioren, der seit September bei der Volksanwaltschaft aktiv ist, fördert und schützt die Rechte von älteren Menschen, treibt Maßnahmen für ein

aktives Altern voran, leistet diesbezüglich Aufklärungsarbeit und bietet Beratung an.

Zu den Aufgaben zählt auch die Vermittlung bei Konflikten zwischen älteren Menschen, ihren Angehörigen oder öffentlichen Verwaltungen, die Wahrung der Würde der Person und das Melden von Situationen, die ein gerichtliches oder sozialdienstliches Eingreifen erfordern.

Die Beratungen richten sich an Bürgerinnen und Bürger ab 65 Jahren.

Eine Terminvereinbarung ist erforderlich, telefonisch unter der Nr. 0471 946020 oder über die E-Mail-Adresse vera.tronti@volksanwaltschaft.bz.it.

Entlastung beim Tanken

Die Regierung muss die pauschalen Tankrabatte beenden und gezielt jene unterstützen, die die Hilfe auch nötig haben.

Im Jahr 2000 kostete ein Liter Diesel in Italien 1.730 Lire. Die Zahl klingt bekannt, allerdings waren es damals noch Lire. Ein Liter Diesel kostete im Jahr 2000 im Durchschnitt 1.730 Lire oder 0,89 Euro. 2008 waren es schon 1,34 Euro, 2012 1,70, dann wieder mal nur 1,28 und jetzt 2,40 Euro und mehr.

Seit Monaten hangelt sich die Regierung von Tankrabatt zu Tankrabatt, ohne dass sich wirklich etwas an den Preisen ändert. Immer wieder heißt es, man wolle jetzt aber niedere Einkommensklassen unterstützen. Das würde bedeuten, dass man endlich vom Gießkannenprinzip weggeht und denen hilft, die es wirklich nötig haben.

Und dann entscheidet plötzlich der staatlich kontrollierte Erdölkonzern, dass er die Preise eigenmächtig um 20 Cent senkt, und die anderen müssen natürlich mitziehen. Also anstatt die Einkommensschwachen zu unterstützen, wird wieder mit der Gießkanne Geld verteilt. Dabei treffen die hohen Benzin- und Dieselpreise Menschen mit wenig Einkommen besonders stark.

Eine gezielte Unterstützung für Menschen, die wenig verdienen und aufs Auto angewiesen sind, würde den am stärksten Betroffenen am Besten helfen und würde unterm Strich weniger kosten. Für viele Menschen ist das Auto unerlässlich, Bus und Bahn sind oft einfach keine brauchbaren Alternativen.

Aber so ein pauschaler Tankrabatt ist halt leichter umgesetzt und lässt sich auch leichter verkaufen. Auch vielen anderen europäischen Ländern fällt nicht wirklich etwas sinnvolles ein.

Dass solche Rabatte überhaupt möglich sind, heißt ja auch, dass die Ölkonzerne bis jetzt gut verdient haben. Dass wir im Prinzip nicht für den Diesel gezahlt haben, sondern für deren Gewinne.

Trotzdem wäre es höchste Zeit, über Alternativen nachzudenken. So schnell werden die Preise nicht fallen, also werden wir mit diesem Problem noch eine Weile leben müssen. Zu lange, als dass sich der Staat den nächsten pauschalen Tankrabat leisten könnte.



Werner Atz
Kfz Geschäftsführer

Vogelfütterung: Gesund durch den Winter



Während sich die Zugvögel in wärmeren Gefilden tummeln, mühen sich die daheimgebliebenen Vögel durch den Winter. Für uns Menschen ist es selbstverständlich an einem bitterkalten Wintertag ein Lebensmittelgeschäft aufzusuchen und dort einzukaufen. Mit der zunehmenden Vernichtung von tierischen Lebensräumen ist das von der Natur bereitgestellte

Futterangebot für Vögel knapp und oft unzureichend. Eine verantwortungsvoll durchgeführte Wintervogelfütterung trägt dazu bei, dass den Tieren das Überwintern erleichtert wird.

Kaum hat man das Vogelhäuschen aufgestellt, das Futter ausgelegt und die Meisenknödel oder Meisenringe aufgehängt, schon tummeln sich zahlreiche Vögel vor

unserem Fenster herum und das bunte Treiben kann aus der Nähe beobachtet werden.

Trotzdem müssen Grundregeln bezüglich des Standortes der Fütterung und des Vogelfutters beachtet werden. Während Vogelarten wie Finken, Sperlinge, Kleiber und Meisen Sonnenblumenkerne bevorzugen, erfreuen sich Stieglitz, Rotkehlchen und Zaunkönig besonders über kleine Samen wie Hanf, Hirse, Leinsamen oder Buchweizen. Achtung: Die Verfütterung von Essensresten oder Brot kann zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen. Der Standort der Futterstelle sollte so gewählt sein, dass natürliche Feinde nicht unbemerkt heranschleichen können.

Wir vom GARTENmarkt stehen Ihnen mit wertvollen Tipps und einem umfangreichen Sortiment an Wintervogelfutter zur Seite und freuen uns auf Ihren Besuch! Zudem können Sie auf unserer Internetseite www.gartenmarkt.it aktuelle Tipps und Trends passend zu jeder Jahreszeit nachlesen.



GARTENmarkt

Getrocknete Mehlwürmer

Einfaches Futter für freilebende Vögel, ideal zur ganzjährigen Fütterung von insektenfressenden Wildvögeln, 100 % natürlich und proteinreich, 900 g

15.90
-11% **17.90**
€ 17,66/kg

Art. K331001



Meisenknödel

Kugelförmiges Kraftpaket für Wildvögel, mit natürlichen Zutaten. Knödel beinhalten Saaten, kerniges Getreide, erlesenes Fett und wertvolle Mineralien, 6 Stück

1.40
-18% **1.70**
€ 0,23/Stk

Art. K350336



Wintervogelfutter

Art- und schnabelgerechte Mischung, die für alle Wildvögel geeignet ist, aus natürlichen Zutaten, 5 kg



6.00
-20% **7.50**
€ 1,20/kg

Art. K350325

Sonnenblumenkerne

Die kernigen Nährstoff-Booster verleihen Wildvögeln bei Nahrungsknappheit im Winter sowie während der Brut- und Aufzucht im Frühjahr und Sommer einen wahren Energieschub, 3 kg



6.50
-13% **7.50**
€ 2,167/kg

Art. K350331



Landwirtschaftliche
Hauptgenossenschaft Südtirol

18 x in Südtirol

Bozen · Brixen · Bruneck · Eppan · Klausen · Latsch · Lana · Mals
Meran · Naturns · Niederdorf · Prad · Sarnthein · Schlanders
St. Leonhard i. Passeier · St. Martin i. Thurn · Sterzing · Unterland **NEU!**

10 x im Trentino

Arco · Avio · Carano · Dermulo · Lavis
Mezzolombardo · Mori · Rovereto · Storo
Trento



www.gartenmarkt.it

Der KVV hat einen neuen geistlichen Assistenten

Diözese ernennt P. Martin M. Lintner

Bischof Ivo Muser hat P. Martin M. Lintner aus dem Servitenorden zum neuen geistlichen Assistenten des Katholischen Verbands der Werktätigen (KVV) ernannt. Er folgt auf Karl H. Brunner, der dieses Amt seit 2019 innehatte.

P. Martin M. Lintner, Jahrgang 1972, stammt von einem Bergbauernhof in Aldein. Nach der Mittel- und Oberschule im Johanneum in Dorf Tirol studierte er Theologie in Innsbruck, Wien und Rom. Durch Maria Weißenstein lernte er den Servitenorden kennen, in den er 1993 eintrat. 2001 wurde er von Bischof Wilhelm Egger im Dom zu Brixen zum Priester geweiht. Nach seelsorglichen Tätigkeiten in der Erzdiözese Wien und im Bistum Essen wurde er 2009 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule auf den Lehrstuhl für Moraltheologie und Spirituelle Theologie berufen. Seit 2024 leitet er die Hochschule als Dekan. „Mich beschäftigt seit vielen Jahren ein Wort von der Bischofssynode 1971 über die Gerechtigkeit in der Welt. Damals haben die Bischöfe betont, dass die Kirche das Evangelium nur glaubwürdig verkünden kann, wenn sie sich gleichzeitig für soziale Gerechtigkeit und für jene einsetzt, die arm und benachteiligt sind. Die Sendung der Kirche, um Menschen nahe zu sein und beizustehen, die von einer der



Der KVV-Geschäftsführer **Werner Atz**, KVV- geistlicher Assistent **P. Martin M Lintner** und KVV-Vorsitzender **Werner Steiner**.

vielen Formen von Armut betroffen sind, ist Bestandteil der Verkündigung des Evangeliums“, so P. Lintner. „Am KVV schätze ich, dass sich unzählige engagierte haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einsetzen, um konkret und vor Ort an einer gerechteren und friedvolleren Welt mitzubauen.“ P. Lintner sei es ein Anliegen, neben seinem akademischen Wirken Impulse für die Sendung der Kirche im gesellschaftlichen Wirken zu liefern. „In der heutigen Zeit, in der Autoritäten auch innerhalb der Kirche oft kritisch hinterfragt werden, halte ich die christliche Grundhaltung, aus der heraus sich Menschen an der Basis in die Gestaltung der Gesellschaft einbringen, für ein wichtiges kirchliches Zeugnis. „Karl Brunner war der erste Laie, der in der langen Geschichte des KVV die Funktion des geistlichen Assistenten übernommen hat. Während seiner Zeit hat er in vielfältiger Weise wertvolle und nachhaltige Impulse gesetzt. 2025 wurde der zweifache Familienvater zum ständigen Diakon geweiht. Neben seiner Hauptaufgabe als Direktor des Südtiroler Kinderdorfes wurde Brunner von der Diözese mit der Ausbildung der ständigen Diakone beauftragt.“

Geistliche Assistenten des KVV seit der Gründung:

- **Msgr. Pius Holzknacht** (1948 - 1966)
- **Kaplan Heinrich Forer** (späterer Weihbischof) für die Diözese Brixen (1950 - 1951)
- **Kanonikus Ferdinand Steiner** für die Diözese Brixen (1951 - 1952)
- **August Ausserer** (1954 - 1965)
- **Josef Zingerle** für die Diözese Brixen (1955 - 1959)
- **Johann Prenn** für die Diözese Brixen (1959 - 1961)
- **Johannes Messner** (1961 - 1988)
- **Konrad Köhl** (1963 - 1966)
- **Kaplan Josef Mayr** (1964 - 1968)
- **Pfarrer Johann Tscholl** (1966 - 1978)
- **Josef Stricker** (1966 - 1973)
- **Josef Eder und P. Otto Boschieri** (1973)
- **Alois Pitscheider** (1983 - 2001)
- **Josef Stricker** (2001 - 2019)
- **Karl H. Brunner** (2019 - 2026)
- **Pater Martin M. Lintner** (seit 1. Oktober 2026)

Füreinander – weil wir einander brauchen

Charly Brunner, der von 2019 bis Ende September Geistlicher Assistent im KVV war, schrieb in seinem letzten Kommentar in der vorigen Ausgabe des „Kompass“, dass die Stärke des Verbandes „ganz klar im Einsatz FÜREINANDER liegt. Die vielen Ehrenamtlichen in den Ortsgruppen leben das Füreinander.“ Und er zählt eine Reihe von konkreten Beispielen auf: „vom Suppen- oder Knödelsonntag, bis zu den Besuchen der älteren oder kranken Menschen, von Weiterbildungsinitiativen bis zu Gemeinschaftsausflügen, von Stellungnahmen in der Presse bis hin zum Lobbyismus für das Gemeinwohl gegenüber der Politik auf Orts- und Landesebene.“

In meinem ersten Kommentar als Geistlicher Assistent im KVV möchte ich an diese Worte von Charly anknüpfen, jedoch nicht ohne ihm zuvor einen herzlichen Dank für sein engagiertes vieljähriges Wirken im Verband auszusprechen. In mehreren Gesprächen habe ich gespürt, dass der Verband Charly nicht gerne ziehen ließ. Zugleich wünsche ich ihm für seine neue Aufgabe, die er neben seiner Hauptverantwortung als Direktor des Südtiroler Kinderdorfes übernommen hat, nämlich die Begleitung der Ausbildung der ständigen Diakone, Gottes Segen.

„Füreinander – Solidarisch leben und handeln“: Das KVV-Jahresthema für das Arbeitsjahr 2026/27 gibt uns Anlass, im Lauf des Jahres über wichtige Aspekte des menschlichen Lebens nachzudenken. Wir brauchen einander und sind aufeinander angewiesen. Das heutige Streben nach Selbstständigkeit und Selbstbestimmung kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir alle in ein Netz von Beziehungen eingebettet sind. Es kommt auf jeden und jede an, diese Beziehungen gut und sinnvoll zu gestalten – nicht ohne- oder gegeneinander, sondern mit- und füreinander.“



P. Martin M. Lintner
Geistlicher Assistent
im KVV

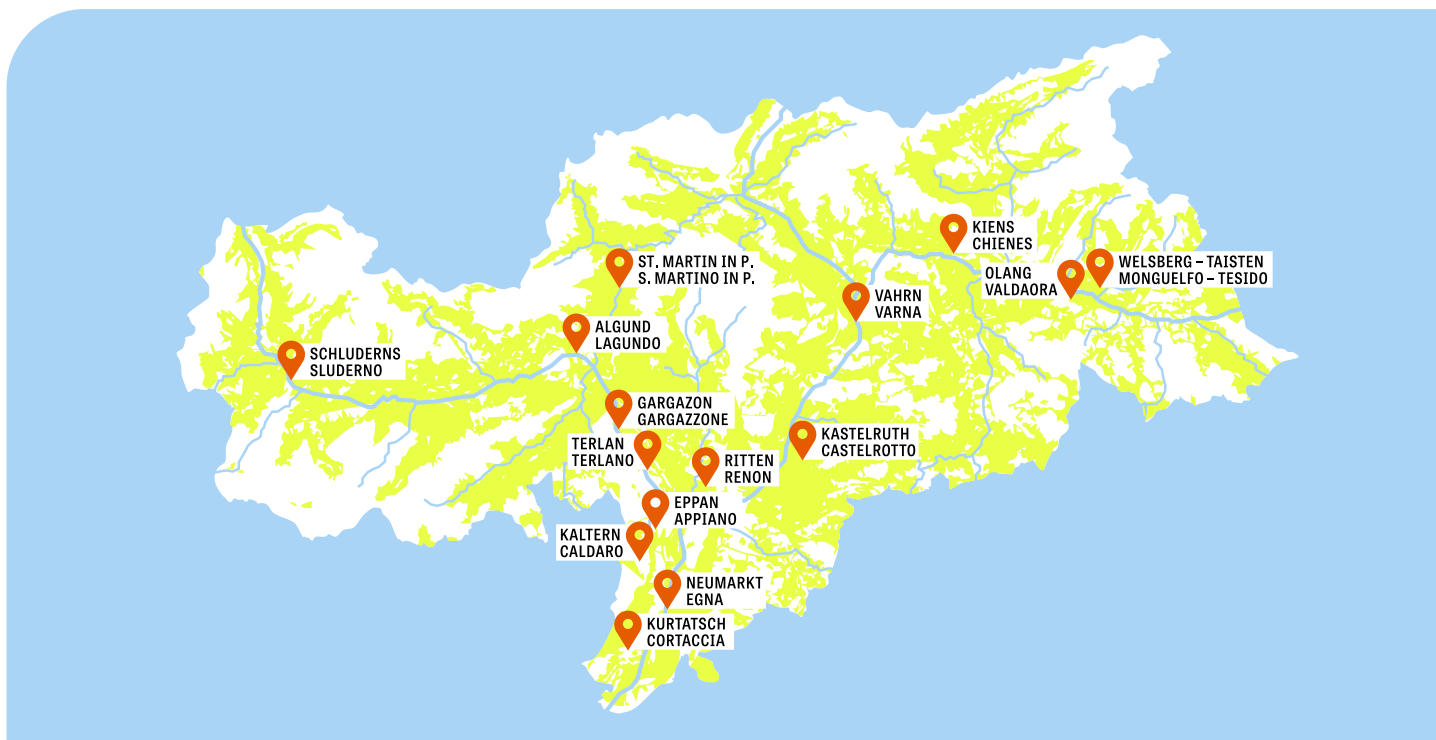


BILD: FORUM PRÄVENTION

Jugendbeteiligung mit Turbo

Erste Etappe, erste Lektionen

TEXT: ANNA POHL

Über das Projekt

Konfrontiert mit wachsender Politikverdrossenheit, Brain-Drain und einer seit Jahren sinkenden Wahlbeteiligung traten 15 Gemeinden dieses Jahr für Turbo ordentlich in die Pedale: eine speziell auf Jugendliche ausgerichtete Form des Bürgerhaushalts, koordiniert von Forum Prävention gemeinsam mit den Gemeinden.

Ab Jänner 2026 waren alle Einwohner:innen aufgerufen, online Ideen für ein jugendfreundlicheres Dorf einzureichen, über die nach Prüfung auf Machbarkeit alle 14- bis 25-jährigen abstimmen konnten. Die Beteiligungsquote von durchschnittlich 22,3 Prozent ist ausbaufähig, jedoch mehr als doppelt so hoch wie bei den Schattenwahlen des Südtiroler Jugendrings 2025.

Die Umsetzung der Siegerprojekte ist nun in vollem Gange und kann auf der offiziellen Projekthomepage verfolgt werden. In Terlan und Kurtatsch wurde das Siegerprojekt bereits über die Ziellinie getragen. Größere Infrastrukturvorhaben werden die ursprünglich vorgesehenen neun Monate hingegen

überschreiten und voraussichtlich Ende 2027 fertiggestellt werden.

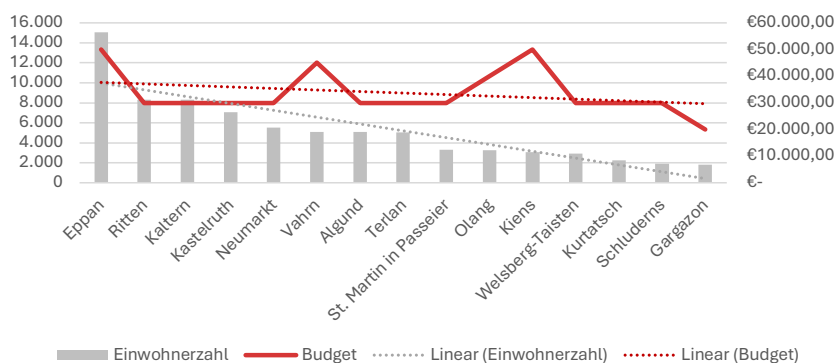
Learn by doing

Geplant war ein Start mit 3–4 Gemeinden, überraschend großes Interesse führte schließlich zur Ausweitung auf 15 Gemeinden. Städte galten vorerst als eine Nummer zu groß. Formelle Auswahlkriterien gab es keine, ausschlag-

gebend war die Bereitschaft, ein Budget von über 30.000 Euro bereitzustellen – Gargazon als kleinste Gemeinde ausgenommen. Auffällig: Alle Gemeinden sind deutschsprachig, ländlich und SVP-dominiert.

Eingereicht wurden rund 320 Ideen, viermal mehr als erwartet. Forum Prävention, in der Jugendarbeit verankert, rief die Gemeinden auf, möglichst viele Ideen zuzulassen, als Zeichen poli-

Budgethöhe nach Gemeindegröße



* Eigene Darstellung. Einwohnerzahlen: ISTAT, Stand 1. Jänner 2026; Budget: Turbo Jugendhaushalt, Projektwebsite.

Anna Pohl studiert Wirtschaftswissenschaften, Politik und Ethik an der Freien Universität Bozen. Während eines Praktikums 2026 am Institut für Vergleichende Föderalismusforschung an Eurac Research befasste sie sich mit Jugendbeteiligung und deliberativ-partizipativer Demokratie.

Der Beitrag stützt sich auf Interviews, die sie dabei mit den Koordinator:innen der 15 Turbo-Gemeinden und Forum Prävention geführt hat.



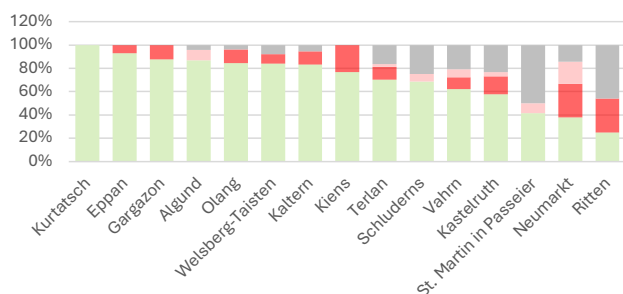
tischen Gehörs für die Jugend. Für die umsetzenden Gemeinden zählten besonders technische, rechtliche und finanzielle Kriterien, die allerdings unterschiedlich eng ausgelegt wurden: Die Machbarkeitsquote reichte von 100 Prozent in Kurtatsch bis zu knappen 25 Prozent in Ritten.

Viele Gemeindevertreter:innen, großteils erstmals im Amt sowie allein zuständig, beschrieben diese Phase als herausfordernd, zumal es an einheitlichen Kriterien fehlte. Bewährt haben sich parteiübergreifende Arbeitsgruppen wie in Eppan. Darauf sowie auf einer stärkeren Einbindung der Jugendlichen und, wo vorhanden, der Jugendbeiräte soll künftig mehr Augenmerk liegen: weg von einzeiligen Ideen und reiner Online-Abstimmung, hin zu mehr Austausch, Diskussion und Projekten, die das soziale Miteinander stärken.

Wie geht die Tour weiter?

Der erste Tritt in die Pedale ist getan, und mittlerweile wurden auch neugierige Nachbargemeinden vom Turbofieber gepackt. Turbo 2.0 startet 2027 vorerst mit neuen Gemeinden, wobei auch die Pilotgemeinden in zwei bis drei Jahren erneut teilnehmen möchten. Doch Beteiligungsprojekte bleiben oftmals eine Eintagsfliege und vom politischen Willen Einzelner abhängig, wenn sie nicht systemisch in die Lokalpolitik eingebettet werden: rechtlich verankert und breit mitgetragen von lokalen Akteuren wie Vereinen, Jugenddiensten und Jugendbeiräten. Noch profitiert Turbo von seinem Neuigkeitswert. Ob daraus mehr als eine Spritztour wird, zeigt sich erst auf den nächsten Etappen.

Ideenprüfung: Ergebnis je Gemeinde



■ Out of budget

■ Nicht machbar (bereits vorhanden/geplant)

■ Nicht machbar (sonstige Gründe)

■ Zugelassen

* Eigene Darstellung und Berechnung auf Grundlage der Angaben zur Ideenprüfung auf der Projektwebsite des Turbo Jugendhaushalts; Prozentwerte auf ganze Zahlen gerundet.

Immer mehr Pensionisten geraten unter Druck

Wenn die Pension steigt, aber das Leben trotzdem teurer wird

Die italienischen Pensionen verlieren seit Jahren schleichend an Wert. Zwar steigen die monatlichen Bezüge leicht - und trotzdem reicht das Geld immer weniger. Das ist für viele ältere Menschen längst keine abstrakte Statistik, sondern Alltag. Wenn Lebensmittel, Miete, Strom, Medikamente oder Gesundheitsleistungen stärker steigen als die Pension, bleibt am Monatsende weniger übrig. Besonders in Südtirol verschärfen die hohen Wohn- und Lebenshaltungskosten den finanziellen Druck.

Das Problem mit der Aufwertung

Die jährliche Aufwertung der Pensionen soll die Inflation ausgleichen und ihre Kaufkraft erhalten. Doch das gelingt nicht immer vollständig. Steigen die Preise stärker als die Pension, verliert diese real an Wert. Was zunächst nach kleinen Unterschieden aussieht, kann sich über Jahre zu einem spürbaren Verlust summieren.



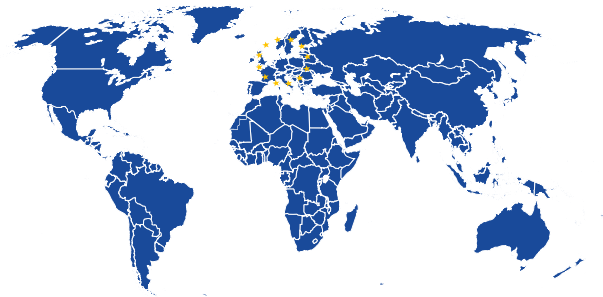
Dr. Christian Wenter
Arzt, Vorsitzender
KVV Senioren

Gespart wird bei der Lebensqualität

Gerade Menschen mit kleinen Pensionen haben wenig Spielraum. Bei Lebensmitteln, Miete, Heizung, Strom oder Medikamenten lässt sich kaum sparen. Dazu kommen im Alter häufig zusätzliche Ausgaben für Pflege, Betreuung oder Haushaltshilfen. Gespart wird dann oft bei dem, was für Lebensqualität sorgt: beim Kaffee, beim Essen gehen oder beim Treffen mit Freunden. Wer sich aus finanziellen Gründen immer mehr zurückzieht, verliert auch Möglichkeiten zur Begegnung und Teilhabe. Einsamkeit und Isolation können die Folge sein.

Es geht um mehr als Geld

Wer ein Leben lang gearbeitet und Beiträge eingezahlt hat, muss darauf vertrauen können, im Alter finanziell abgesichert zu sein. Eine Pension sollte nicht nur das Notwendigste abdecken, sondern auch ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen - mit sozialen Kontakten und gesellschaftlicher Teilhabe. Viele Pensionisten leisten weiterhin viel: Sie unterstützen Kinder und Enkel, betreuen Angehörige oder engagieren sich ehrenamtlich. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt. Ihre finanzielle Absicherung ist deshalb nicht nur eine Frage des persönlichen Wohlstands. Sie hat auch damit zu tun, welchen Stellenwert ältere Menschen und ihre Leistungen in unserer Gesellschaft haben. Die entscheidende Frage lautet daher: Reicht das bestehende System aus, um die Kaufkraft der Pensionen dauerhaft zu sichern? Wenn Altersarmut und soziale Ausgrenzung verhindert werden sollen, darf die schleichende Entwertung der Pensionen nicht hingenommen werden. Pensionen müssen mit der tatsächlichen Entwicklung der Lebenshaltungskosten Schritt halten. Wie viel älteren Menschen im Alltag zum Leben bleibt, ist mehr als eine Rechenfrage. Es ist eine Frage gesellschaftlicher Prioritäten - und damit eine politische Entscheidung.



Tourismus braucht Grenzen und einen gerechten Ausgleich

EBCA Tagung in Brixen

Vom 10. bis 12. September diskutierten 49 Teilnehmer aus neun EU-Ländern und der Schweiz bei einer internationalen Tagung der Europäischen Bewegung Christlicher Arbeitnehmer (EBCA) in der Cusanus-Akademie in Brixen über die Zukunft des Tourismus. Mitveranstalter vor Ort war der KVW. Vorbereitet wurde die Tagung maßgeblich von Karl „Charly“ Brunner, geistlicher Assistent des KVW und Co-Präsident der EBCA.

Tourismus schafft Einkommen und Arbeitsplätze, bringt aber auch Herausforderungen mit sich. In stark besuchten Regionen wie Südtirol, Tirol oder den Kanarischen Inseln steigen die Wohnkosten, Infrastrukturen geraten an ihre Grenzen und viele Beschäftigte arbeiten unter schwierigen Bedingungen. Südtirol verzeichnete 2025 rund

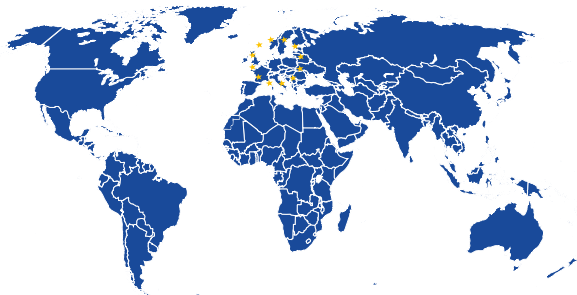
38,2 Millionen Übernachtungen. Der Tourismus trägt wesentlich zur Wertschöpfung bei, wirft aber zugleich Fragen nach sozialer Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit auf.

EBCA-Präsident Stefan B. Eirich eröffnete die Tagung mit einem Blick auf die europäische Entwicklung. Armin Erger von der Arbeiterkammer Tirol zeigte

die Auswirkungen saisonaler Beschäftigung auf Arbeitnehmer. Der Brixner Philosoph Markus Moling kritisierte die idealisierten Bilder touristischer Regionen und forderte faire Arbeitsbedingungen, leistbaren Wohnraum und eine stärkere Beteiligung der Bevölkerung. Großes Interesse fand die öffentliche Podiumsdiskussion am Donnerstag-



Die Teilnehmer:innen der EBCA Tagung auf der Dachterrasse der Stadtgemeinde Brixen



Zahlreiches Publikum bei der öffentlichen Podiumsdiskussion

abend, zu der mehr als 150 Besucher kamen. Vertreter aus Wirtschaft, Gewerkschaften, Politik und Zivilgesellschaft waren sich über die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus einig. Gleichzeitig forderten sie verbindliche Grenzen für das Wachstum sowie bessere Rahmenbedingungen für Beschäftigte und Einheimische. „Ein Tal ist nicht lebendig, weil seine Hotels voll sind“, sagte Hotelier Michil Costa. Georg Plaickner vom SGB/CISL bezeichnete den Tourismus als „Segen und Fluch zugleich“. KVW-Landesvorsitzender Werner Steiner lenkte den Blick auf lange Arbeitszeiten, Schichtdienste und saisonale Beschäftigung: „Wirtschaftlicher Erfolg muss mit fairen und nachhaltigen Arbeitsbedingungen verbunden werden.“

Bei Besuchen im AKI Family Resort PLOSE, beim SGB/CISL und im Haus der Solidarität erhielten die Teilnehmenden Einblicke in unterschiedliche Lebens- und Arbeitsrealitäten. Internationale Referent aus Spanien und Österreich berichteten über Arbeitsverdichtung, ausgelagerte Dienstleis-

tungen und die besondere Belastung von Frauen und Menschen mit Migrationsgeschichte.

In ihrer Abschlusserklärung fordert die EBCA existenzsichernde Löhne, faire Arbeitsbedingungen, leistbaren Wohnraum und eine verpflichtende Beteiligung der Bevölkerung an touristischen Planungen. „Tourismus darf kein Selbstzweck sein, der Landschaften ausbeutet, Wohnraum zerstört und Arbeitnehmer verheizt“, heißt es darin. Für Karl „Charly“ Brunner war die Tagung zugleich ein persönlicher Abschied. Nach zehn Jahren Mitarbeit in der EBCA, zuletzt als Co-Präsident, beendete er seine Tätigkeit in der europäischen Bewegung. Sein Fazit: Tourismus könne nur dann Zukunft haben, wenn wirtschaftlicher Erfolg, soziale Verantwortung und der Schutz des Lebensraums gemeinsam gedacht werden.

v. l. Stadträtin Sara Dejakum, Charly Brunner und im Hintergrund Claudia Plaickner vom Heimatpflegeverband



v.l.n.r.: Gewerkschafter Georg Plaickner, KVW Vorsitzender Werner Steiner, Moderatorin Angelika König



Auf Besichtigungstour



Empfang im Brixner Rathaus

Miele
AKTION

Guard M1 Select
PowerLine
Bodenstaubsauger
mit Beutel

~~€ 269~~
€ 219*

- Starke Saugleistung
- Langlebige Miele-Qualität
- Ideal für alle Bodenarten

Jetzt 19 % sparen: 50 € günstiger!
*** Nur solange der Vorrat reicht!**

FÖNTANA

Elektrofachmarkt
SEIT 1955
GmbH

📱 f • MERAN • www.elektro-fontana.com



BOZEN

Gemeinsam FÜREINANDER im Bezirk Bozen

Bei der Bezirksversammlung standen die Neuwahlen des Bezirksausschusses und der GebietsvertreterInnen sowie das Jahresthema „Füreinander- Solidarisch handeln und leben“ im Mittelpunkt.

Mit einem geistlichen Impuls stimmte Thekla Amplatz auf das Thema ein. Charly Brunner gab dazu in seinem Referat wertvolle Anregungen für ein solidarisches Miteinander mit auf den Weg.

Im Zuge der Neuwahlen wurden die langjährigen Ausschussmitglieder Andreas Lamprecht, Hermann Profanter und Josef Schöpf sowie der geistliche Assistent Charly Brunner aus ihren Funktionen verabschiedet. Ihr langjähriger Einsatz und ihr wertvolles Wirken wurden herzlich gewürdigt.

Einen großen Applaus gab es auch für Thomas Angerer, der jahrelang als Vorsitzender den Bezirk geleitet hat und nun in die 2. Reihe tritt. Die zahlreiche Teilnahme der Ortsgruppen, und der gemeinsame Austausch machten die Bezirksversammlung



zu einem schönen Zeichen der Gemeinschaft und des Miteinanders. Ein besonderer Dank gilt allen Ortsausschussmitgliedern für ihr Engagement, der Moderatorin Anuska Gostner, der Ortsgruppe Giralan mit Paula Plaikner und ihrem Team für

die herzliche Gastfreundschaft, der Köchin Karin Dibiasi für die ausgezeichnete Bewirtung, den Frauen für die selbstgemachten Süßspeisen und allen, die zum guten Gelingen der Versammlung beigetragen haben.

BURGEIS

Friedenswallfahrt nach Marienberg ein großer Erfolg



Die Friedenswallfahrt von Burgeis zum Kloster Marienberg am Samstag, 26. September 2026 war mit rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein großer Erfolg. Organisiert wurde sie von der KVV-Ortsgruppe Burgeis mit dem KVV-Bezirk Vinschgau. Nach dem gemeinsamen Fußmarsch feierte Abt Philipp Kuschmann in der Klosterkirche die Friedensandacht, die vom Kirchenchor Burgeis musikalisch umrahmt wurde.

KVV-Bezirksvorsitzender Heinrich Fliori erinnerte in seiner Begrüßung daran, dass Frieden im unmittelbaren Lebensumfeld beginnt: in der Familie, in der

Nachbarschaft, zwischen den Sprach- und Interessengruppen sowie im Zusammenleben mit neuen Mitbürgerinnen und Mitbürgern.

Besondere Aufmerksamkeit fanden die liebevoll bemalten Wandersteine von KVV-Verbandssekretär Emil Unterholzner. Ein Stein wird eine Pilgerin auf ihrer Reise nach Jordanien begleiten. Besonderer Dank gilt Abt Philipp Kuschmann und dem Kirchenchor Burgeis. Die KVV-Ortsgruppe Burgeis mit ihrem Vorsitzenden Herbert Pfeifer übernahm die Organisation und Durchführung der Wallfahrt und des gemütlichen Beisammenseins danach.

CAMPILL

Friedensgedanken

In Campill wurde das KVV-Jahresthema „Suche den Frieden und jage ihm nach“ gemeinsam mit der Pfarrgemeinde aufgegriffen. An allen Fastensonntagen lag dem Pfarrblatt eine Einlage mit einem Friedenssymbol sowie einem passenden Bibelwort oder Gedanken einer bekannten Persönlichkeit bei. Die Karten konnten zuhause aufgestellt werden und begleiteten die Familien

durch die Fastenzeit mit täglichen Impulsen zum Frieden.

Den Abschluss der Aktion bildete die Osternacht: Für jede Familie stand ein gesegnetes Friedenslicht mit der Aufschrift „Der Friede sei mit euch“ bereit. Als Osterlicht konnte es am Mittagstisch zu den gesegneten Speisen entzündet werden und so die Botschaft des Friedens in die Häuser tragen.



FRANZENSFESTE

Kräutersträuße zu Maria Himmelfahrt

Wie jedes Jahr haben die fleißigen Frauen des Ortsausschusses zum Hochfest Maria Himmelfahrt am 15. August wunderschöne Blumen- und Kräutersträuße gebunden. Die liebevoll zusammengestellten Sträuße wurden während der Heiligen Messe gesegnet und anschließend auf dem Kirchplatz an die Gläubigen verteilt.

Mit viel Engagement und Freude pflegen die Frauen damit einen schönen alten Brauch, der jedes Jahr aufs Neue viele Menschen erfreut.



KLAUSEN

Kastelruth im bunten Herbstkleid

Ein herbstlicher Nachmittagsausflug führte uns nach Kastelruth. Wir spazierten zum Kofel mit einer wunderbaren Aussicht auf die umliegenden Berge und das

Dorf. Anschließend besuchten wir das Trachtenmuseum und stärkten uns noch bei Kaffee und Kuchen bevor es wieder nach Hause ging.



LANA

Familien-Herz-Jesu-Wanderung

Auf Einladung der Ortsgruppe Lana fanden sich am Herz-Jesu-Sonntag wieder zahlreiche Familien in Niederlana ein. Von dort aus wanderten sie gemeinsam nach Ackpfeif zum Finsterbichl. Dort angekommen, konnten sich alle an der vorbereiteten Feuerstelle für den kleinen Hunger Stockbrot und Würstchen grillen. Zu späterer Stunde wurde das Herz-Jesu-Feuer entzündet und passende Lieder dazu gesungen. Dabei konnte man auch die Herz-Jesu-Feuer in den umliegenden Gegenden bewundern. Anschließend wanderten alle gemeinsam nach Niederlana zurück. Ein großer Dank geht an Markus Winkler vom Finsterbichl und an alle Teilnehmer:innen für den schönen, traditionsverbundenen Abend.





MERAN

Bezirkswallfahrt: Mit Gemeinschaftsgeist auf dem Weg des Friedens



Kürzlich kam eine große Gruppe von Ehrenamtlichen des KKW-Bezirks Meran zu ihrer Bezirkswallfahrt zusammen. Dabei gelang es vortrefflich, durch kreative Elemente eine Brücke zwischen den Jahresthemen „Suchet den Frieden und jaget ihm nach“ und dem kommenden Leitmotiv „Füreinander“ zu bauen.

Bei herrlichem Spätsommerwetter startete die Gruppe am Gampenpass. Unter der fachkundigen Führung von Alfred Weiss pilgerten die Teilnehmer entlang des historischen Pilgerweges bis nach Unsere Liebe Frau im Walde. Der spirituelle Höhepunkt des Tages

war eine eindrucksvolle Wortgottesfeier mit Marliese Kuppelwieser in der Wallfahrtskirche. Sie stand unter dem bedeutungsvollen Motto „Nomen est omen“. Am Nachmittag stand das gesellige Miteinander im Vordergrund. Nach einem Ausflug zum idyllischen Smeraldosee blieb bei gemütlichen „Ratscherlen“ und einer traditionellen Runde „Watten“ ausgiebig Zeit für den Austausch zwischen den verschiedenen Ortsgruppen.

Zum Abschluss fand die Bezirksleitung lobende und anerkennende Worte für die anwesenden ehrenamtlichen Funktionär:innen.

MERAN

Gemeinsamer Bezirkswandertag

Unser diesjähriger Bezirkswandertag führte uns ins wunderschöne Passeiertal. In aller Frühe ging es mit dem Linienbus von Meran zur Timmelsbrücke. Von dort aus starteten wir zu einer gemütlichen Wanderung nach Rabenstein. Nach rund eineinhalb Stunden wurden wir mit einer herzhaften Brotzeit belohnt. Anschließend genossen wir die gemeinsame Zeit bei netten Gesprächen und einer Kartpartie. Danach führte uns der Weg zu Fuß weiter nach Moos, bevor wir die Heimfahrt mit dem Bus antraten. Danke an alle, die dabei waren und diesen Tag zu etwas Besonderem gemacht haben!



PFALZEN

Schöner Wandertag auf der Plose

Mitte Juli wanderte die Ortsgruppe Pfalzen mit 42 Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Palmschoss über die Plosehütte und den Telegraphen zur Ochsenalm. Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging es über den Brixner Höhenweg zurück zum Ausgangspunkt. Ein schöner und geselliger Wandertag fand damit seinen Abschluss.



PFALZEN

Naturgenuss im Herzen Tirols



Ende August führte ein Ausflug die Wandergruppe Pfalzen nach Nordtirol ins Sellraintal. Vom Kühtai-Sattel aus umrundeten die Teilnehmer die drei malerischen Seen der Regi-

on. Kühtai gilt mit rund 2.020 Metern Meereshöhe als der höchstgelegene Skiort Österreichs und bot der Gruppe beeindruckende Ausblicke auf die Tiroler Bergwelt.

PUSTERTAL

Bezirksversammlung

Mitte September fand im Raiffeisen Forum in Bruneck die Bezirksversammlung des KVV-Bezirks Pustertal gemeinsam mit



der Gebietstagung Raum Bruneck statt. Bezirksvorsitzende Monika Gatterer konnte zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der KVV-Ortsgruppen und Gremien sowie Ehrengäste begrüßen.

Die Gebietsvertreterin Annelies Graf präsentierte gemeinsam mit den Ortsgruppen die zahlreichen Initiativen und Aktivitäten auf Ortsebene. Dorothea Passler gab Einblicke in den Trialog sowie in verschiedene Aktionen im Bereich der psychischen Gesundheit.

Im Mittelpunkt stand das Jahresthema „Füreinander-Solidarisch leben und handeln“. Monika Gatterer, Karin Sparber und

Karl Kerer gaben dazu wichtige Impulse für die weitere Verbandsarbeit. Ergänzend wurde ein Kurzfilm zum Thema Solidarität gezeigt. Weitere Programmpunkte waren die Vorstellung der kostenlosen Demenzberatung durch den Ambulanten Betreuungsdienst der Bezirksgemeinschaft Pustertal sowie eine Videobotschaft des scheidenden geistlichen Assistenten Karl Brunner.

Für die geistliche und musikalische Umrahmung sorgte die Familie Gasser aus Onach. Bei einem gemeinsamen Buffet, vorbereitet von den Ortsgruppen Reischach, Onach, Ehrenburg, Kiens und St. Sigmund, klang der Nachmittag in geselliger Runde aus.

SARNTAL

Wallfahrt nach Altötting

43 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unternahmen am 19. September eine zweitägige Wallfahrt nach Altötting. Nach einem Zwischenstopp in Rosenheim erreichte die Gruppe am Nachmittag den bedeutenden Marienwallfahrtsort.

Bei einer Führung erfuhren die Teilnehmenden Interessantes über die Geschichte Altöttings, die Gnadenkapelle sowie die Besuche von Papst Johannes Paul II. und

Papst Benedikt XVI. Am Abend standen die Heilige Messe in der Basilika St. Anna und die traditionelle Lichterprozession auf dem Programm. Am Sonntag blieb noch Zeit für den Gottesdienst, bevor die Heimreise mit einem Aufenthalt am Chiemsee angetreten wurde. Mit vielen schönen Eindrücken und guten Gesprächen kehrte die Gruppe dankbar nach Hause zurück.



SPINGES

Gelungener Herbstausflug



Am Sonntag, dem 13. September, fand unser diesjähriger Herbstausflug statt. Bei schönem Wetter fand die Fahrt zum Tegernsee mit Schifffahrt großen Anklang. Mit dem vollbesetzten Bus ging es über den Brenner bis nach Eben am Achensee. Dort legten wir eine Rast für einen Besuch der Notburgakirche und einen Kaffee ein. Gestärkt ging die Fahrt an schönen Ortschaften und schmucken Häusern des Achensee- und Tegernseer Gebiets bis Gmund weiter. Dort konnten wir im „Gasthof Herzog Maximilian“ ein gutes Mittagessen und frisches bayrisches Bier genießen. Der Höhepunkt war am Nachmittag die Schifffahrt über den Tegernsee. Für die zahlreichen Teilnehmer wurde diese Fahrt ein schöner, geselliger Sonntagsausflug.



ST. JOHANN

Freita Singa

Seit einigen Jahren schon gibt es das Offene Singen in der Mittelschule in St. Johann im Ahrntal. Singen gehört zu den schönsten Beschäftigungen, die es gibt – besonders dann, wenn viele Menschen ihre Stimmen gemeinsam erklingen lassen. Es geht nicht um Leistung, Perfektion oder einen Auftritt, sondern einfach um die Freude am Singen und das gemeinsame Erlebnis. Früher wurde in den Stuben, Gasthäusern, auf Almen und Schutzhütten bei



vielen Gelegenheiten gemeinsam gesungen. Diese Tradition lassen wir bei den „Freita Singa“ wieder aufleben. Oft sind es die einfachen Volkslieder, die Erinnerungen wecken und Menschen miteinander verbinden. Das gemeinsame Singen schafft Gemeinschaft, stärkt das Miteinander und sorgt für eine gute Stimmung. Wann und wo? Freitags nachmittags um 14.30 Uhr – nur an Schultagen in der Mittelschule von St. Johann. Alle sind eingeladen!

STERZING

Handgemachte Geschenke für die Aktion „Roter Teppich“

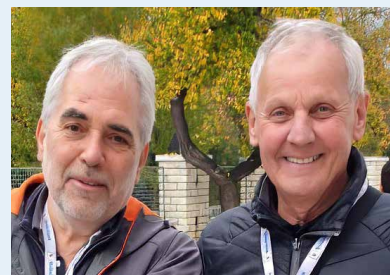
Die Ortsgruppe Sterzing hat auch heuer wieder über 300 kleine Fläschchen mit Arnikatinktur, Säften, Magenbitter und Limoncello hergestellt. Die Anfrage dazu kam vom Tourismusverein Sterzing im Rahmen der Aktion „Roter Teppich“. Die Fläschchen werden als Dankeschön nach drei Einkäufen in den teilnehmenden Partnergeschäften verteilt. Die dafür erhaltene Spende kommt bedürftigen Familien und alleinstehenden Menschen im Wipptal zugute. Ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer für ihren wertvollen Einsatz!



VILLANDERS

Einführung und Aktivierung der elektronischen Identitätskarte CIE

Die Ortsgruppe organisierte mit den KVW-Referenten Reinhard Pfattner und Willi Prünster aus Eppan eine Einführung zur Aktivierung und praktischen Anwendung der CIE (Carta d'Identità Elettronica). CIE ist nicht nur der Personalausweis und Reisepass, sondern ist auch der elektronische Schlüssel für öffentliche Verwaltungsdienste, Zugang zu Gesundheitsdiensten



und zur persönlichen Gesundheitsakte, zu INPS, Gemeindediensten, Besitzbogen, Steuerelemente online nutzen, digital unterschreiben... usw. Interessierte nahmen dieses Angebot gerne an und nahmen an 2 Tagen im September in der Bibliothek Villanders an der Aktivierung ihrer neuen Identitätskarte CIE teil.

WEITENTAL

Vortrag über die Hausapotheke

Wie sollte der eigene Medizinschrank am besten für den Alltag ausgerüstet sein? Mit dieser Frage beschäftigte sich eine Veranstaltung, zu der der KVW-Seniorenklub Weitental ins Mesnerhaus eingeladen hatte. Als Referent war Dr. Albrecht Peer zu Gast. Er brachte den anwesenden Seniorinnen und Senioren viele nützliche Tipps und wichtige Informationen rund um die richtige Medikamentenauswahl und die wichtigsten Hilfsmittel für zu Hause näher. Der Vortrag stieß auf großes Interesse und bot den Zuhörerinnen und Zuhörern wertvolle Ratschläge für den Alltag. Nach dem offiziellen Teil saßen alle noch gemütlich bei netten Gesprächen, einem „Watter“ und musikalischer Unterhaltung zusammen.



WEIENTAL

Tanzen ab der Lebensmitte im Pfarrsaal Weiental

Mit Schwung und Freude etwas für die eigene Fitness tun: Unter dem Motto „Tanzen ab der Lebensmitte“ lud die KVV-Ortsgruppe Weiental in Zusammenarbeit mit dem Bildungsausschuss zu einem abwechslungsreichen Tanzkurs ein. Unter der fachkundigen Anleitung von Tanzlehrerin Marianne Überbacher trafen sich tanzfreudige Teil-



nehmerinnen und Teilnehmer im Pfarrsaal Weiental. Im Vordergrund standen dabei nicht nur die Bewegung zur Musik, sondern auch das Gedächtnistraining, die Geselligkeit und der Spaß in der Gruppe. Der Kurs wurde mit großer Begeisterung

angenommen und bot eine wunderbare Gelegenheit, aktiv zu bleiben und gemeinsam eine gute Zeit zu verbringen. Ein Dank gilt der Tanzlehrerin sowie den organisierenden Ausschüssen für dieses tolle Angebot im Dorf.

WIESEN

Wiesner Senioren unterwegs

Der KVV Seniorenklub Wiesen und die KVV Ortsgruppe machten sich mit einem voll besetzten Bus auf den Weg ins Unterland. Reiseleiter Karl Kerer informierte die Gruppe während der Fahrt über Land und Leute. Ein besonderer Höhepunkt war das Treffen mit dem ehemaligen Sterzinger Dekan Christoph Schweigl und die gemeinsame Messe in der Pfarrkirche St. Nikolaus. Anschließend folgten ein gemütliches Mittagessen am Kalterer See, ein Spaziergang, Eis, Kartenspiel und gute Gespräche. Mit Gesang und guter Laune trat die Gruppe die Heimfahrt an. Ein herzlicher Dank gilt allen, die zum Gelingen dieses schönen Tages beigetragen haben.



WIPPTAL, EISACKTAL UND PUSTERTAL

Gemeinsam unterwegs



„Füreinander – Solidarisch leben und handeln“: Das Jahresthema des KVV wurde beim Bezirkstreffen der Mitglieder aus dem Wipptal, dem Eisacktal und dem Pustertal ganz praktisch gelebt. Geplant war eine Wanderung durch die Gilfenklamm. Weil diese derzeit gesperrt ist, wurde kurzfristig auf die Burg Reifenstein ausgewichen. Der Stimmung tat das keinen Abbruch: Über 40 Teilnehmende nutzten die Gelegenheit zum Austausch, zum Kennenlernen und zur Planung gemeinsamer Aktivitäten. „Solche

Treffen zeigen, was den KVV ausmacht: Wir sind füreinander da und erleben Gemeinschaft“, so Organisator und Bezirksvorsitzender des Wipptals Karl Kerer. Unter den Gästen waren KVV-Geschäftsführer Werner Atz, die Bezirksvorsitzenden Walter Niederstätter (Eisacktal) und Monika Gatterer (Pustertal), Vorstandsmitglied Greti Plaickner und weitere Landesauschussmitglieder. Ein herzliches Dankeschön an Karl Kerer und an alle, die zu einem gelungenen Tag beigetragen haben.

MONTAN

KVV-Ortsgruppe und Pfarrgemeinderat gemeinsam unterwegs

Am Samstag, den 4. Juli 2026, organisierte die KVV-Ortsgruppe Montan zusammen mit dem Pfarrgemeinderat die zur Tradition gewordene Wallfahrt, die uns diesmal nach Eben am Achensee zur heiligen Notburga führte. In Eben angekommen, begrüßte Pfarrer Mag. Georg Schödl herzlich die Pil-



gergruppe aus dem Südtiroler Unterland. Es war ihm eine große Ehre, die Heilige Messe für uns zu zelebrieren. Die Wallfahrtskirche in Eben ist der heiligen Notburga geweiht und gehört zu den bedeutendsten Wallfahrtsorten Tirols. In der Kirche befindet sich das Grab der Heiligen. Nach der Kir-

chenführung ging es zum gemeinsamen Mittagessen beim „Kirchenwirt“. Am Nachmittag führte die Fahrt weiter an den Achensee. Dort konnte die Pilgergruppe bei einem gemütlichen Spaziergang die herrliche Landschaft und den Blick auf den See und die umliegenden Berge genießen.



RITA: Mehr Flexibilität im Übergang zur Altersrente

Die RITA ist die vorzeitige, befristete Zusatzrente. Sie ermöglicht, das im Rentenfonds angesparte Kapital bereits vor Erreichen der Altersrente zu nutzen.



FOTO: KI-GENERIERT

Die Auszahlung erfolgt in regelmäßigen Raten und ist steuerlich begünstigt: Der Steuersatz beträgt maximal 15 Prozent und kann auf bis zu 9 Prozent sinken.

Die RITA kann beantragt werden, sobald man die Erwerbstätigkeit beendet hat – auch im Rahmen eines vorzeitigen Ruhestands – und mindestens fünf Jahre in eine Zusatzvorsorge eingezahlt hat. Anspruch besteht, wenn weniger als fünf Jahre bis zur Altersrente fehlen und man 20 Beitragsjahre im Pflichtsystem erreicht hat. Alternativ kann die RITA genutzt werden, wenn weniger als zehn Jahre bis zur Altersrente fehlen

und man seit mindestens 24 Monaten nicht erwerbstätig ist.

Es gibt zwei Varianten: die Teil RITA, bei der nur ein Teil des Kapitals ausbezahlt wird, und die Gesamt RITA, die 100 Prozent des angesparten Betrags umfasst. Welche Option geeignet ist, hängt von den persönlichen Bedürfnissen ab.

Es besteht weiterhin die Möglichkeit, freiwillige Beiträge in den Zusatzrentenfonds einzuzahlen, die dann bei der Steuererklärung angegeben und in Abzug gebracht werden können.

Die RITA schafft spürbare Flexibilität auf dem Weg in den Ruhestand und hilft

dabei, die Zeit zwischen der Beendigung der Arbeitstätigkeit und der Pensionierung sorgenfreier anzugehen. Weitere Informationen finden Sie auf pensplan.com. 

Haben Sie schon unseren neuen WhatsApp-Kanal entdeckt?

Jetzt QR-Code scannen, Kanal abonnieren und immer auf dem Laufenden bleiben.





Pflegegeld

Vereinfachte Zuweisung der 1. Pflegestufe

TEXT: ELISABETH SCHERLIN, DIREKTORIN PATRONAT KVV ACLI

Pflegebedürftige Personen können ab sofort die 1. Pflegestufe ohne Erhebung des Pflege- und Betreuungsbedarfs erhalten, wenn sie das 70. Lebensjahr vollendet haben und im Besitz einer unbefristeten Anerkennung einer Behinderung gemäß Gesetz 104/92, Artikel 3, Absatz 3 sind, d. h., wenn sie einen Anspruch auf bezahlte Freistellungen von drei Tagen im Monat haben.

Welche Unterlagen sind vorzulegen?

Zusätzlich zum ärztlichen Zeugnis, das vom zuständigen Allgemeinmediziner ausgestellt wurde, muss auch der Befund des Ärztekollegiums vorgelegt werden. Aus diesem muss hervorgehen, dass die Behinderung gemäß Artikel 3 Absatz 3 des Gesetzes Nr. 104/92

ohne Revision und unbefristet anerkannt wurde. Wenn noch keine Pflegeeinstufung erfolgt ist, aber bereits vor dem 1. Oktober 2026 ein Antrag eingereicht wurde, kann der Befund per E-Mail an einstufung.valutazione@provinz.bz.it oder über das Patronat, bei dem der Antrag auf Pflegegeld eingereicht wurde, übermittelt werden. Damit wird die vereinfachte Zuweisung der 1. Pflegestufe beantragt. Wenn sich der Gesundheitszustand nach der ver-

Elisabeth Scherlin,
Direktorin
des Patronats
KVV Acli



einfachten Zuweisung verschlechtert, kann erst ab dem siebten Monat nach Zuweisung der 1. Pflegestufe ein neuer Antrag gestellt werden. Inhaber der Anerkennung gemäß Gesetz Nr. 104/92 können auch weiterhin die Zuweisung der Pflegestufe durch Erhebung des individuellen Pflege- und Betreuungsbedarfs beantragen und somit eventuell die Pflegestufe 2, 3 oder 4 erhalten.

Pflegestufe	Anerkannter Pflege- und Betreuungsbedarf in Stunden am Tag	Betrag Pflegegeld im Monat
1. Pflegestufe	von 2 bis 4 Stunden am Tag	599 Euro
2. Pflegestufe	von mehr als 4 bis 6 Stunden am Tag	900 Euro
3. Pflegestufe	von mehr als 6 bis 8 Stunden am Tag	1.350 Euro
4. Pflegestufe	mehr als 8 Stunden am Tag	1.800 Euro



Saisonsende Kita-Bonus

Fälligkeiten

Überprüfen des Anspruchs um Arbeitslosengeld Naspi
Kontrollieren, ob die bezahlten Rechnungen für den beantragten Zeitraum Jahr 2026 übermittelt wurden



Mehr Sicherheit beim Rechnen

Landesweite Unterstützungsstellen erweitern ihr Angebot im Bereich der Basisbildung

Ein bewährtes Format, ein neues Themenfeld.



Zwanzig Prozent Rabatt auf tausend Euro. Wer die Zahl im Kopf hat, denkt sich nichts dabei. Wer sie nicht hat, nickt an der Kasse und zahlt. Rechnungen werden dann nicht nachgeprüft, jemand anderes soll „kurz drüberschauen“, und manche Situationen meidet man gleich ganz. Was von außen wie Desinteresse wirkt, ist oft eine über Jahre eingeübte Vermeidungsstrategie.

Seit 2022 führt die KVV Bildung gemeinsam mit dem Amt für Weiterbildung und Sprachen Unterstützungsstellen für Erwachsene, die ihre Lese- und Schreibkompetenzen verbessern möchten. Seit Oktober ist ein zweites Themenfeld dazugekommen: „Sicher rechnen und zahlen“. An allen fünf Standorten steht dasselbe bewährte Format nun auch jenen offen, die beim Rechnen unsicher sind. Vorgestellt wurde die Erweiterung am 1. Oktober bei einer Pressekonferenz in Bozen, gemeinsam mit Landesrat Philipp Achammer und dem Amt für Weiterbildung und Sprachen.

Das Prinzip bleibt, wie es ist: ein fixer Termin in der Woche, ein vertrauliches

Gespräch, keine Anmeldung, keine Kosten. Gemeinsam werden passende Ziele und Lösungswege entwickelt. Jeder Mensch lernt anders – gesucht werden Übungen, die weiterhelfen und Freude machen.

Dass gerade das Rechnen dazugekommen ist, hat einen Grund. Eine Bedarfsstudie des Instituts Apollis hat 2025 im Auftrag der KVV Bildung Fachleute aus Beratungsstellen, Sozialdiensten und Wirtschaft befragt. Deren Schätzung: Zehn bis über zwanzig Prozent der Erwachsenen haben Schwierigkeiten im Fachbereich Mathematik. Im öffentli-

chen Bewusstsein wird das meist als bloße „Scheu vor Mathematik“ abgetan. Über Ankündigungen, auch das zeigt die Studie, sind diese Menschen kaum erreichbar. Was funktioniert, ist der Umweg über das Umfeld – über Angehörige, Kolleginnen und Nachbarn, die im richtigen Moment auf eine Anlaufstelle hinweisen. Basisbildung ist damit eine gesellschaftliche Aufgabe: Wo Schwierigkeiten benannt werden können, verlieren sie ihren beschämenden Charakter.

Beide Themenfelder gehören zu BASIS-PUNKT, der neuen Plattform für Basisbildung in Südtirol. Unter diesem Dach werden erstmals alle Angebote der KVV Bildung rund um Grundkompetenzen gebündelt – von Lesen und Schreiben über Rechnen und Lernen bis zu digitalen Fähigkeiten und Sprachen.

„Was als grundlegende Kompetenz gilt, bestimmt nicht die Bildungseinrichtung, sondern die Gesellschaft. Wenn sich die Anforderungen des Alltags ändern, muss sich auch die Basisbildung ändern“, sagt Brigitte Abram, Leiterin der KVV Bildung.

Unterstützungsstellen

Besser lesen und schreiben / Sicher rechnen und zahlen
Wöchentlich von Oktober bis Mai, kostenlos und vertraulich, ohne Anmeldung

Bozen, Di. 16–18 Uhr, KVV Landesleitung, Pfarrplatz 31

Brixen, Di. 17–19 Uhr, KVV Brixen, Hofgasse 2

Bruneck, Do. 16–18 Uhr, KVV Pustertal, Dantestraße 1

Meran, Di. 16–18 Uhr, KVV Meran, Otto-Huber-Straße 84

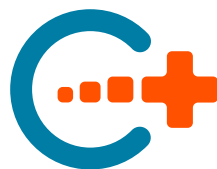
Schlanders, Do. 16–18 Uhr, KVV Vinschgau, Hauptstraße 131

Infos:

bildung.kvv.org/basisbildung

20 Jahre C Plus

Wenn Arbeit zum Leben der Menschen passt



Als die Arbeitergenossenschaft C Plus vor 20 Jahren gegründet wurde, ging es um eine Frage, die bis heute aktuell ist:
Wie können Arbeitsplätze entstehen, die sich gut mit Alltag und Familie vereinbaren lassen?

Dieser Gedanke begleitet C Plus bis heute. Die Arbeit sollte dort sein, wo die Menschen leben. Deshalb schafft die Genossenschaft Arbeitsplätze in ländlichen Gebieten und hält die Wege zur Arbeit möglichst kurz. Flexible Teilzeitmodelle erleichtern es den Beschäftigten, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Gleichzeitig können sie als Teil der Genossenschaft eigene Ideen einbringen und Entscheidungen mitgestalten. Hinter kurzen Arbeitswegen, flexiblen Arbeitszeiten und Mitbestimmung steht eine klare Haltung. C Plus bietet Reinigungs- und Call-Center-Dienstleistungen an und orientiert sich dabei an den Grundsätzen der Gemeinwohl-Ökonomie. Neben dem wirtschaftlichen Erfolg zählt auch, wie sich das eigene Handeln

auf Menschen, Gesellschaft und Umwelt auswirkt. Diesen Anspruch setzt die Genossenschaft im Arbeitsalltag um und macht ihn mit ihrer Gemeinwohl-Bilanz sichtbar. Was das im Arbeitsalltag bedeutet, lässt sich am Beispiel von Anna und Maria zeigen. Beide arbeiten in der Reinigung. Anna ist regulär angestellt, Maria arbeitet privat und nicht angemeldet. Auch beim Stundenlohn gibt es einen deutlichen Unterschied. Für unser Beispiel nehmen wir an, dass Anna 10 Euro pro Stunde erhält und Maria 18 Euro. Auf den ersten Blick spricht also einiges für Maria. Doch der Stundenlohn ist nur ein Teil dessen, was einen Arbeitsplatz ausmacht. Ebenso wichtig ist, wie gut die Arbeit zum eigenen Leben passt und welche Sicherheit sie bietet.

ANNA	MARIA
Beschäftigung: regulär angestellt	Beschäftigung: privat und nicht angemeldet
Stundenlohn: 10 Euro pro Stunde	Stundenlohn: 18 Euro pro Stunde
Arbeitsweg: kurzer Weg zur Arbeit	Arbeitsweg: mindestens eine Stunde bis zur Arbeit
Arbeitszeit: flexible Einteilung innerhalb eines vereinbarten Zeitfensters	Arbeitszeit: flexible Einteilung
Urlaub: Anspruch auf bezahlten Urlaub	Urlaub: freie Tage ohne Bezahlung
Krankheit: gesetzlich und vertraglich vorgesehene Absicherung	Krankheit: keine Vergütung für die ausgefallene Arbeitszeit
Zusätzliche Ansprüche: 13. Monatsgehalt, Abfertigung (TFR) und vorgesehene Absicherung bei Arbeitsunfällen	Zusätzliche Ansprüche: kein 13. Monatsgehalt und keine Abfertigung (TFR)
Pension: Aufbau von Pensionsansprüchen	Pension: keine Pensionsansprüche

Hinweis: Anna und Maria sowie die genannten Beträge und Rahmenbedingungen dienen ausschließlich der Veranschaulichung.

Der Vergleich macht sichtbar, was der Stundenlohn allein nicht zeigt. Entscheidend ist auch, wie gut sich die Arbeit in den eigenen Alltag einfügt, welche Flexibilität sie bietet und wie gut man dabei abgesichert ist. Dieses Verständnis von Arbeit prägt die Arbeitergenossenschaft C Plus seit 20 Jahren. Möglich gemacht haben das vor allem die Menschen, die diesen Weg mitgehen und

mitgestalten. Unser besonderer Dank gilt unserem gesamten Team, unseren Kundinnen und Kunden sowie ASP Servizi, die C Plus über viele Jahre begleitet und mitgeprägt haben. Die Frage, mit der alles begann, bleibt aktuell. Wie muss Arbeit gestaltet sein, damit sie zum Leben der Menschen passt? C Plus wird darauf auch in Zukunft Antworten entwickeln. ▶



Arbeit im Dorf!
Ein...+ für alle



Reinigungsservice



Call Center



DIENT+LEISTUNG

C Plus Arbeitergenossenschaft
Beda Weber Strasse 1 - 3° Stock
39100 Bozen
Telefon 0471 188 01 91
Fax 0471 188 13 39

www.cplus.eu
info@c-plus.suedtirol.it

ERHOLUNGSreisen

Wellness im Hotel Riviera**** in Portorož

Das milde, mediterrane Klima und die angenehmen Temperaturen machen die Küstenregion rund um Portorož (Slowenien) zur idealen Urlaubsdestination während des ganzen Jahres. Sie übernachten im 4-Sterne-Hotel Riviera, genießen die Halbpension und haben täglich Zugang zum hauseigenen Sea Spa mit Innen- und Außenpools mit beheiztem Meerwasser.

5 TAGE

15. bis 19. April 2027

PREIS 620 €

ANGEBOT OHNE
REISEBEGLEITUNG

Hotel Terme Aqua in Abano ***

5 TAGE

14. bis 18. März 2027

☺ Norbert Spornberger

PREIS 690 €

MIT
WANDERANGEBOT



Hotel All'Alba*** in Abano

8 TAGE

28. Februar bis 7. März 2027

☺ Margit Schwenk

PREIS 1.050 €

8 TAGE

7. bis 14. März 2027

☺ Rosa Obexer

PREIS 1.050 €

4 TAGE

18. bis 21. März 2027

☺ Evi Seebacher

PREIS 630 €

INFO inkl. Vollpension

Folgende Hotels sind individuell buchbar

Hotel Cristoforo***S in Abano

8 TAGE

28. Februar bis 7. März 2027

8 TAGE

7. bis 14. März 2027

4 TAGE

18. bis 21. März 2027

INFO Info und Preis auf Anfrage



KULTURreisen



06. bis 11. April 2027

Frühling auf Zypern - Geschichte, Tradition und Genuss

Erleben Sie die faszinierende Vielfalt Zyperns auf einer abwechslungsreichen Reise zu den schönsten Kultur- und Naturschätzen der Insel. Entdecken Sie antike Ausgrabungsstätten, die UNESCO-Stätten von Paphos, die geteilte Hauptstadt Nikosia und die malerischen Bergdörfer des Troodos-Gebirges. Kulinarische Höhepunkte wie ein traditionelles Meze-Mittagessen, Halloumi-Verkostung, regionale Spezialitäten und eine Weinprobe vermitteln authentische Einblicke in die zypriotische Lebensart. Zwischen jahrtausendealter Geschichte, beeindruckenden Landschaften und herzlicher Gastfreundschaft zeigt sich die Mittelmeerinsel von ihrer schönsten Seite.

☺ Valeria Brunner

PREIS 1.360 € + Flugrichtpreis 450 €

09. bis 12. April 2027

Ligurien und Monaco - Kulturreise an die Blumenriviera

☺ Dieter Brugger

PREIS 880 €

KVW Mitgliederrabatt: 10 €

Information & Anmeldung

KVW Reisen GmbH
Pfarrplatz 31
39100 Bozen
Tel. 0471 309 919
info@kvwreisen.eu

Infomaterial in allen Bezirksbüros
www.kvwreisen.eu

KVW



25. bis 29. April 2027

Lübeck und Hamburg - Hanseatische Vielfalt

Zwischen imposanten Hafenkulissen, historischem Backsteinzauber und frischer Ostseebrise erleben wir die schönsten Seiten Norddeutschlands. Lübeck verführt mit hanseatischer Geschichte, verwinkelten Gassen und süßen Marzipan-Traditionen – ein Ausflug an die Lübecker Bucht bringt frische Meeresluft und herrliche Ausblicke auf die Ostseeküste. Die weltoffene Atmosphäre Hamburgs beeindruckt mit seinem einzigartigen Hafenflair. Wir erkunden die Stadt zu Wasser und zu Land. Genießen wir entspannte Frühlingstage voller Kultur und maritimer Eindrücke in zwei der schönsten Hansestädte Deutschlands. Daneben bleibt genügend Zeit, Hamburg individuell zu entdecken.

☺ Verena Pohl

PREIS Info und Preis auf Anfrage

08. bis 12. März 2027
12. bis 16. März 202707. bis 11. April 2027
11. bis 15. April 2027

Wandern und Wellness in Portorož

Das milde, mediterrane Klima und die angenehmen Temperaturen machen die Küstenregion rund um Portorož zur idealen Urlaubsdestination. Wir wandern auf abwechslungsreichen Wegen, tanken frische Luft und entdecken die nähere Umgebung. Wir sind in einem 4-Sterne Wellness-Aktiv-Hotel untergebracht und haben täglich Zugang zu Schwimmbädern mit thermalem Urmeer, Schwimmbädern mit beheiztem Meerwasser und Sonnenterrasse.

Termin 1

☺ Michael Berger

PREIS 720 €

Termin 3

☺ Norbert Spornberger

PREIS 720 €

Termin 2

☺ Elisabeth Waldner

PREIS 720 €

Termin 4

☺ Hermann Pfeifhofer

PREIS 720 €

13. bis 20. März 2027

10. bis 17. April 2027

Amalfiküste - wandern auf dem Weg der Götter

Mit ihren steilen Hängen unter den Gipfeln der Monti Lattari, den kleinen Felsbuchten und den malerischen Dörfern zählt die Amalfiküste zum UNESCO Welterbe und zu den schönsten Küstenlandschaften der Welt. Ein Netz uralter, gut erhaltener Treppen- und Maultierwege stellt auch heute noch oft die kürzeste Verbindung zwischen den Ortschaften dar und bietet atemberaubende Ausblicke auf die Steilküste, die abenteuerlich angelegten Terrassen, die schicken Badeorte mit ihren historisch bedeutsamen Villen und Kirchen und die kleinen Inseln im blauen Meer.

Termin 1

☺ Franco Bernard

PREIS 1.390 €

Termin 2

☺ Michael Berger

PREIS 1.390 €



10. bis 17. März 2027

Lanzarote - bizarre Vulkanlandschaften und weiße Dörfer

Lanzarote ist die eigenwilligste der sieben kanarischen Inseln. Zahlreiche Vulkane bilden eine bizarre und faszinierende Landschaft. Pechschwarze Lava-

felder, ein schäumender Atlantik und die typisch weißen kanarischen Dörfer, in denen der Künstler César Manrique seine Spuren hinterlassen hat, bilden eine atemberaubende Kulisse für unsere Wanderungen. Im schönen Hotel in Puerto del Carmen lassen wir unsere Tage ausklingen.



☺ Günther Gramm

PREIS

1.640 €

+ Flug Richtpreis: 350 €

ANMELDESCHLUSS:

12. Jänner 2027

31. März bis 4. April 2027

Wie im Bilderbuch - Cinque Terre

☺ Franco Bernard

PREIS 975 €

05. bis 09. April 2027

Wellness und Tanzen in Montegrotto

Sie verbringen eine herrliche Woche in Montegrotto im Hotel Terme Marconi***. Unser Hauptaugenmerk wird auf das Tanzen und Entspannen gelegt. Eine qualifizierte Tanzleiterin begleitet Sie und zeigt Ihnen verschiedene Tänze (Kreistänze, Alleintänze, Linedance usw.). Diese Woche ist für alle Tanzbegeisterten gedacht. Vorkenntnisse sind erwünscht, jedoch ist es auch für alle interessierten und tanzfreudigen Menschen eine Möglichkeit, "Tanzen ab der Lebensmitte" kennen zu lernen.

☺ Marianne Überbacher

PREIS 750 €



„War doch nur ein Spaß“

Wann Deepfakes strafbar werden

TEXT: ANUSKA GOSTNER



FOTO: PEXELS / HADISLASH

Jeder kennt es: ein lustiges Meme, ein nachgemachtes Video oder eine künstlich erzeugte Stimme – manchmal noch lustiger mit Personen, die man selbst kennt. Was heute mit Künstlicher Intelligenz in wenigen Minuten möglich ist, wirkt auf den ersten Blick harmlos. Doch aus einem vermeintlichen Spaß kann schnell eine strafbare Handlung werden. Das gilt unter Umständen sogar für das bloße Weiterleiten eines solchen Inhalts in einem Gruppenchat. Seit Oktober 2025 gelten hierzu neue Bestimmungen.

Doch was genau versteht man unter Deepfake?

Als Deepfake werden Bilder, Audio- oder Videoinhalte bezeichnet, die mithilfe Künstlicher Intelligenz erstellt oder ver-

ändert wurden und dabei echten Personen, Objekten, Orten oder Ereignissen ähneln. Für Betrachter können sie täuschend echt wirken, obwohl das Dargestellte nicht der Realität entspricht.

Wenn aus dem Scherz ein Deepfake-Delikt wird

Nach italienischem Gesetz bilden KI-Fälschungen nach Art. 612quater StGB einen eigenen Straftatbestand. Wer ohne Zustimmung einer Person KI-veränderte oder gefälschte Bilder, Videos oder Stimmen veröffentlicht, übermittelt oder anderweitig verbreitet, die geeignet sind, über ihre Echtheit zu täuschen, und dadurch einer Person unrechtmäßig einen Schaden zufügt, begeht eine strafbare Handlung. Dafür ist

eine Freiheitsstrafe von einem bis zu fünf Jahren vorgesehen. Sexualisierte Deepfakes und jene die Minderjährige betreffen, gelten als besonders schwere Fälle für welche härtere Strafen vorgesehen sind.

Wichtig ist deshalb: Strafbar kann nicht nur die Erstellung eines Deepfakes ohne Einverständnis der betroffenen Person sein. Auch das Teilen oder Weiterleiten eines solchen Inhalts kann rechtliche Folgen haben.

Ein Klick kann zur Rufschädigung führen

Ein Deepfake kann außerdem den Straftatbestand der Rufschädigung nach Art. 595 StGB erfüllen. Dies kann der Fall sein, wenn ein manipuliertes

Opfer eines Deepfakes – Was tun?

1. Beweise sichern

Screenshots anfertigen, Links speichern sowie Datum, Uhrzeit und Plattform notieren. Wenn möglich, die Datei herunterladen.

2. Inhalt melden

Den Deepfake umgehend bei der betreffenden Plattform (z. B. Facebook, Instagram, TikTok, WhatsApp oder Telegram) melden und die Löschung verlangen.

3. Anzeige erstatten

Wer durch einen Deepfake geschädigt wird, kann sich an die Polizei oder die Postpolizei wenden. Dies gilt besonders bei beleidigenden, rufschädigenden oder intimen Inhalten.

4. Datenschutzrechte nutzen

Da bei Deepfakes meist personenbezogene Daten wie Bild oder Stimme missbraucht werden, können Betroffene auch den Datenschutzgaranten einschalten und die Entfernung der Inhalte verlangen.

5. Unterstützung suchen

Bei schwerwiegenden Fällen kann rechtliche Beratung helfen, Löschungen durchzusetzen und mögliche Schadenersatzansprüche zu prüfen.

Wichtig: Deepfakes können täuschend echt wirken. Deshalb gilt: Ruhe bewahren, Beweise sichern und rasch handeln.

Bild, Video oder Audio dazu verwendet wird, den Ruf einer Person zu schädigen, und der Inhalt mehreren Personen mitgeteilt wird. Dabei kommt es nicht allein darauf an, ob der Inhalt wahr oder falsch ist. Entscheidend ist vielmehr, ob der verbreitete Inhalt geeignet ist, den Ruf einer Person zu schädigen, und ob er mehreren Personen mitgeteilt wird. Sehr oft riskiert man eine Rufschädigung durch das Veröffentlichen oder Weiterleiten eines Deepfakes in einer WhatsApp- oder Telegram-Gruppe, wenn der Inhalt von mindestens zwei anderen Teilnehmern gesehen wird.

Beleidigung oder Rufschädigung?

Nicht jeder beleidigende Deepfake erfüllt automatisch denselben Straftatbestand. Entscheidend ist unter anderem, ob und wann die betroffene Person den Inhalt wahrnimmt.

Ist die betroffene Person beispielsweise nicht Mitglied der Gruppe, in der der beleidigende Inhalt mit weiteren Personen geteilt wird, kann dies als Rufschädigung relevant sein. Gehört die betroffene Person dagegen selbst zur Gruppe, kommt es darauf an, ob sie den beleidigenden Inhalt gleichzeitig mit den anderen Gruppenmitgliedern oder erst zu einem späteren Zeitpunkt, also zeitversetzt, sieht. Wird der Inhalt von

der betroffenen Person zeitversetzt wahrgenommen, kann sie rechtlich als virtuell abwesend gelten. Damit kann unter Umständen wiederum der Tatbestand der Rufschädigung erfüllt sein. Die Unterscheidung ist nicht immer leicht zu erkennen. Gerade deshalb sollte man vorsichtig sein, wenn man Deepfakes in Gruppenchats veröffentlicht oder teilt.

Der „Stimmklon“ als Spaß: Ich rufe als „Bekannter“ an

Auch künstlich erzeugte Stimmen können strafrechtlich relevant sein. Wer mithilfe eines Stimmklons die Identität einer anderen Person vortäuscht, kann sich unter bestimmten Voraussetzungen nach Art. 494 StGB strafbar machen. Eine solche Täuschung kann etwa dann relevant werden, wenn sich jemand z.B. als Bekannter ausgibt und dadurch eine andere Person in einen

Irrtum versetzt, um sich selbst oder einem anderen einen Vorteil zu verschaffen oder jemandem zu schaden. Darauf kann eine Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr stehen.

Nicht alles, was technisch möglich ist, ist auch erlaubt

Deepfakes sind damit längst mehr als ein neues Werkzeug für Memes und Unterhaltung. Sie können Menschen bloßstellen, ihren Ruf schädigen, Identitäten vortäuschen oder andere zu Handlungen verleiten. Ein Deepfake ist nicht automatisch ein harmloser Spaß. Wer einen solchen Inhalt erstellt, veröffentlicht oder weiterleitet, sollte sich bewusst sein, dass aus einem einzigen Klick rechtliche Konsequenzen entstehen können. Entscheidend ist nicht nur, ob ein Deepfake lustig gemeint war, sondern was er bei anderen bewirkt.



Anuska Gostner
ist Rechtsanwältin und engagiert sich auf vielfältige Weise im KVV, insbesondere für die KVV Jugend. Sie ist Mitglied der Ortsgruppe Flaas und des Landesausschusses.



Wie eigenständig ist Südtirol?

Ein Streifzug durch Geschichte, Recht und Politik

TEXT: OSKAR PETERLINI

Liebe KVW-Freundinnen und -Freunde, kürzlich durfte ich an der Freien Universität Bozen mein neues Buch vorstellen: „Wie eigenständig ist Südtirol? Geschichte, Recht und Politik“. Ich unternehme darin einen Streifzug von der Geschichte Tirols über die zentralen Bereiche des Minderheitenschutzes und der Südtiroler Autonomie: vom Proporz, von Sprache und Schule über den Abschluss des Paketes und die Erklärungen Andreottis im Parlament bis zur Streitbeilegung vor der UNO in New York. Ich zeige die Besonderheiten der Wahl der Südtiroler Vertreter ins Römische Parlament und untersuche die Qualität der Autonomie anhand von zwölf Merkmalen, die eine ideale Autonomie auszeichnen sollten.

Wenn Grenzen zu Konfliktlinien werden

Konflikte zwischen Nationalitäten gehören bis heute zu den schwierigsten politischen Problemen. Besonders nach den beiden Weltkriegen wurden Grenzen künstlich gezogen und Gebiete aufgeteilt. Auch Tirol erlitt dieses Schicksal: Nach Jahrhunderten eigener Entwicklung und mehr als einem halben Jahrtausend bei Österreich wurde das Land geteilt; 1919 kam der südliche Teil zu Italien. In vielen Teilen der Welt haben willkürliche Grenzziehungen und ungelöste

Nationalitätenfragen Konflikte, Gewalt, Flucht und Vertreibung begünstigt.

Von der Konfliktlösung zum Erfolgsmodell?

Nach der Unterdrückung im Faschismus, einer zunächst unbefriedigenden Nachkriegsautonomie und den gewaltsamen Auseinandersetzungen der 1960er-Jahre fand Südtirol mit dem Zweiten Autonomiestatut von 1972 eine neue Grundlage. Der Schutz der Sprachgruppen wurde mit weitreichender Selbstverwaltung verbunden. Damit entstand ein Weg, wesentliche Angelegenheiten selbst zu gestalten.

Heute gilt die Südtiroler Autonomie vielfach als Beispiel für die Lösung eines Nationalitätenkonflikts. Doch hält sie, was sie verspricht? Wo liegen Stärken und Schwächen? Wie dauerhaft ist sie, wenn sich die politischen Verhältnisse verändern?

Was macht eine gute Autonomie aus?

Diesen Fragen geht der Autor nach. Anhand von zwölf Merkmalen untersucht er, wie eine ideale Autonomie ausgestaltet sein sollte und wo die Südtiroler Wirklichkeit diesem Anspruch entspricht oder Lücken aufweist. Das Modell macht Stärken sichtbar und zeigt,

wo Weiterentwicklungen möglich sind. Die Geschichte Südtirols zeigt, dass Minderheitenschutz und Autonomie zum Frieden beitragen, weil sie die Konflikte entschärfen. Die Südtiroler Erfahrung kann deshalb auch über das Land hinaus von Interesse sein: Aus konkreten Erfahrungen lassen sich Maßstäbe für den friedlichen Umgang mit Minderheiten gewinnen.

Oskar Peterlini

Landesausschussmitglied des KVW, hat als Abgeordneter im Südtiroler Landtag und als Parlamentarier in Rom die politischen Geschicke Südtirols mitgestaltet. Als Professor an der Freien Universität Bozen verbindet er politische Erfahrung mit langjähriger wissenschaftlicher Forschungs- und Lehrerfahrung zu Geschichte, Recht und Politik der Südtirol-Autonomie.



Buchvorstellungen: in einigen größeren Zentren oder bei kleineren Ortsgruppen gemeinsam, vorzugsweise ab Februar möglich.

Danke

Spenden für den KVW Hilfsfonds

- KVW Ortsgruppe Enneberg
- Jakob und Familie, Montan
in Gedenken an Martha Prenn Pichler
- KVW Ortsgruppe Villnöss Teis

Gesamtsumme 1.050 Euro

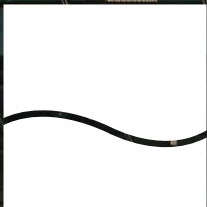
Wichtiger Hinweis!

Der genaue Name des Hilfsfonds Kontos lautet:
Katholischer Verband der Werktätigen VFG – Hilfsfonds

Bankdaten KVW Hilfsfonds

Raiffeisen Landesbank

IBAN: IT61 Z034 9311 6000 0030 0101 788



THERME
MERAN
TERME
MERANO

Passt perfekt
auch für Mitarbeiter
und Partner!

Therme Meran: 1 Gutschein, 1.000 Möglichkeiten!

Ein Geschenk, das immer passt:
Pools, Sauna, MySpa, Fitness, Bistro & Shop!

Hol es dir, vor Ort oder online:
www.thermemeran.it

An aerial photograph showing a large concrete dam structure extending from a dense green forest on the right towards a body of water on the left. The water is a deep blue-green color. The dam has a light-colored concrete top and a rocky base. The forest is lush and green, with some small buildings visible in the lower right corner.

alperia

Energie, die weiter denkt.

Erneuerbar. Innovativ. Für alle.

Gemeinsam mit Alperia den Wandel gestalten – mit erneuerbaren Energien und technologischen Lösungen für mehr Energieeffizienz. Heute und in Zukunft.

*energie
neu gedacht*